

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Namen des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Feiertage, die Neue Welt): Emil Müller, Magdeburg. Redaktionsort: Magdeburg, Brühl 10. Druck und Verlag von E. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 (Grosch.) 1,70 Mk., 2 (Grosch.) 2,80 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Bestellungen 2,25 Mk. (inkl. Beleglohn). Gültigkeit: 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — In der Expedition: die Teilpatente 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Postamtel Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 449.

Nr. 62.

Magdeburg, Dienstag den 14. März 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Was wollen die Sozialdemokraten?

IX.

Unter Verfassungsfragen verstehen wir alle diejenigen Fragen, die den Einfluß des Staatsbürgers auf die politischen Entscheidungen zum Gegenstand haben. Dahin gehört in unserm Erfurter Programm die Forderung des gleichen Wahlrechts — mit den Nebenforderungen in Punkt 1 des zweiten Teils —, die direkte Gesetzgebung durch das Volk, Selbstverwaltung, Wahl der Behörden durch das Volk, jährliche Steuerbewilligung, ferner das Recht der freien Meinungsäußerung und die volle Vereins- und Versammlungsfreiheit. Nicht alle diese Forderungen, aber doch mehrere von ihnen werden fast wörtlich ebenso auch von anderen Parteien, nämlich von den Liberalen aufgestellt. Und ist es für den Wesensunterschied der Parteien lehrreich, die verschiedenen Begründungen zu hören, die sie den fast gleichlautenden Forderungen geben.

Ebenso wie wir fordern die Liberalen das gleiche Wahlrecht — wenn auch nicht für die Frauen und nicht vom 20. Lebensjahre an —, ebenso wie wir wollen sie die freie Meinungsäußerung und das freie Vereins- und Versammlungsrecht. Wie aber begründen sie das? Man lese zum Beispiel die vortrefflichen Reden, die der freisinnige Abgeordnete Albert Träger über das Preußenwahlrecht am 10. Januar 1908 und am 10. Februar 1910 gehalten hat, und man wird als sein wichtigstes Argument finden: die Gerechtigkeit! Es sei ein ungerechter Zustand, daß einer mehr Recht haben könne als ein anderer. Daneben kommen für den Liberalen noch Zweckmäßigkeitsgründe in Betracht: er meint, das Staatswesen werde am besten gedeihen, wenn durch gleiches Wahlrecht, durch freie Rede usw. jeder einzelne die Möglichkeit habe, seine Fähigkeiten an den Tag zu legen; es werde dann eine Auswahl der Besten zum Wohle des Ganzen stattfinden. — Das also wären die beiden liberalen Gründe: das Prinzip der ewigen Gerechtigkeit und das Wohl des Ganzen!

Leider jedoch gebietet es gerade die Gerechtigkeit, an dieser Stelle zu betonen, daß es dem Liberalismus — und schon seit einigen Jahrzehnten — mit dem gleichen Wahlrecht, dem Recht der freien Rede und Versammlung, überhaupt mit dem gleichen Recht für alle, gar nicht mehr Ernst ist! Auf die Einzelheiten der Tagespolitik hier einzugehen, ist nicht unsere Absicht. Nur daran sei kurz erinnert, daß mindestens seit Gründung des Deutschen Reiches, also seit nunmehr 40 Jahren, der deutsche Liberalismus für gleiches Wahlrecht, freies Wort, freies Vereins- und Versammlungsrecht zwar sehr viel schöne Reden gehalten hat, daß er aber durch die Tat noch stets das Seinige zu ihrer Verwirklichung und Verhinderung beigetragen hat. Den Liberalen — und zwar bei den Nationalliberalen — und zwar ebensowohl wie den Nationalliberalen — verdanken wir die Kulturkampfgesetze der 70er Jahre, die zum Teil heute noch die Rederfreiheit aufs ärgste ketteln; sie waren für das Sozialkammergesetz zu haben; die Nationalliberalen wollten für Preußen kein gleiches Wahlrecht; die Freimaurer erklärten sich zwar als dessen Anhänger, aber für die Romane wollten sie prinzipiell das ungleiche Wahlrecht, und sie haben sich deshalb von konserverbatter Seite jagen lassen müssen, daß sie auch fürs preussische Abgeordnetenhaus das gleiche Wahlrecht nur deshalb verlangten, weil sie hoffen und erwarten, daß Nationalliberale, Sozialdemokraten und Regierung es doch verhindern werden. Endlich haben die Freimaurer in dem neuen Vereinsgesetz von 1908 jene beiden Bestimmungen aufzuheben helfen, die den Gebrauch fremder Sprachen und die Beteiligung der Jugendlichen verhindern und dadurch nicht nur das gleiche Recht für alle und die freie Meinungsäußerung sondern vor allem auch das Vereinsrecht des Arbeiter aufs schwerste beeinträchtigen.

Vor 50 und 60 Jahren war das noch anders. Da wollten die deutschen Liberalen ausdrücklich die Freiheit und die Gleichheit. Wenn das aus dem Prinzip der Gerechtigkeit geschähe, so hat, wie man sieht, die unerbittliche „Ewigkeit“ dieses Prinzipes nicht eben lange vorgeschoben. Wie ist die schnelle Wandlung zu erklären?

Nicht selten hört man das auf die Personen zurückführen, die heute an der Spitze des sogenannten „deutschen“ Liberalismus stehen. Männer wie Knapp, Kowisch und Wiemer seien nun einmal ihrer innern Natur nach reaktionär. Aber sie werden ja auch einmal edelgütiger schaffend haben, und dann werde der Liberalismus wieder ein Hort und Hüter der Freiheit und Gleichheit werden. Dem ist jedoch zu erwidern, daß diese Personen in den 70er

und 80er Jahren noch gar nicht die Führer des Liberalismus waren. Und doch hat er, wie gezeigt, auch damals schon gegen Freiheit und Gleichheit gehandelt. Auch wäre es doch sonderbar, daß die Masse der Liberalen — und es handelt sich immerhin um Hunderttausende von Wählern — sich die Führung solcher Männer auf die Dauer gefallen ließe, wenn sie nicht damit einverstanden wäre. Zudem aber ist diese Wandlung keineswegs nur beim deutschen Liberalismus zu beobachten, sie ist vielmehr ganz ebenso auch in andern Ländern eingetreten. Vor 60 Jahren schon, als der deutsche Liberalismus noch in den Kinderschuhen steckte, ist dem noch viel ältern französischen Liberalismus der gleiche Vorwurf gemacht worden: daß er das gleiche Recht nicht für alle, sondern nur für sich, für seine Gleichen, nur für die Bourgeoisie wolle; mit andern Worten: daß er gegen seine Grundsätze handle für seinen Vorteil. Es handelt sich also hier um eine Entwicklung, die nicht an einzelnen Personen liegt, sondern in der Natur des Liberalismus begründet sein muß.

Des Rätsels Lösung ist diese: Es war ein Irrtum, daß der Liberalismus seine Forderungen aus Gründen der „Gerechtigkeit“ oder des „allgemeinen Wohles“ gestellt habe. Vielmehr hat er sie erhoben im Interesse seiner Klasse, der Bourgeoisie. Es sollten die Vorrechte befestigt werden, die der Bourgeoisie im Wege standen, das waren die Vorrechte des Adels; und die Unfreiheiten sollten weg, unter denen die Bourgeoisie litt, die Gebundenheit des Wohnortes, des Gewerbes usw. Heute aber liegen die Dinge ganz anders. An die Stelle der Adels herrschaft ist längst die Kapitalherrschaft getreten, und mit ihr sind neue Ungleichheiten und Unfreiheiten entstanden: die Vorrechte des Besitzes, die Abhängigkeit des Arbeiters vom Kapital. Diese zu beseitigen, liegt aber keineswegs im Interesse der Bourgeoisie. Im Gegenteil, die ganze Kapitalherrschaft geht flöten, sobald es dem Arbeiter gelingt, sich aus diesen Netzen zu befreien. Dem würde aber das wirklich gleiche Wahlrecht, völlig gleich auch für den Arbeiter, die wirklich unbefristete Redefreiheit, das gänzlich unbegrenzte Recht der Versammlung und Vereinigung — alle diese Rechte würden den Arbeiter gewaltig fördern im Klassenkampf. Ungleich wirksamer als jetzt könnte er um seine Befreiung kämpfen, ungleich schneller den Tag des Sieges herbeiführen.

Und davor armt der Bourgeoisie. Freilich kann der Liberalismus nicht auf das Geanteil von dem, was er noch vor 50 Jahren wollte, öffentlich auf seine Fahren schreiben. Aber innerlich muß er die Gleichberechtigung des Arbeiters fürchten und hoffen, denn sie ist für den Proletarier eine mächtige Waffe im Klassenkampf.

Gerade dies aber ist der Grund, weshalb wir Sozialdemokraten sie wollen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 13. März.

Die Lehre von Gieseler-Ridda.

Mit der Tatsache, daß auch Gieseler-Ridda in der Stichwahl an die Sozialdemokratie fallen dürfte, hat sich die reaktionäre Presse schon abgefunden. Stimmenübergang der Antidemokraten, Zunahme der roten Wähler, Eroberung eines schwarzblauen Reichstagesitzes durch die Sozialdemokratie, das sind Dinge, über die man auf der rechten Seite gar nicht mehr erwidert, sondern die man in wahrer Gleichgültigkeit hinnimmt als unabwehrbare Tatsache des Schicksals.

Aber der Zusammenbruch des heiligen Aggregats nationaler Liberalismus muß auch den Abgeordneten zu denken geben! Er verleiht das gemehrte Bild der Reichstagsverhältnisse um einen neuen Interessentenzug. Die heiligen Nationalliberalen unter Führung des Feindes v. Arnim und des verhassten Grafen Orlow waren es, die sich dem sogenannten „Putschmärchen“ der Nationalliberalen mit dem Mut der Verzweiflung widersetzen. Die Annäherung an die Fortschrittliche Volkspartei, die gelegentlichen Werten Auseinandersetzungen mit den Konservativen in den Berliner Parlamenten waren ihnen Grund und Boden. Mit der Macht zu gehen und für ihr auf alle Fälle durchzuhalten, selbst bei der schwarzblauen Reichstagsmajorität, galt als höchste politische Weisheit. Und nun ist in Gieseler-Ridda die Probe auf das Gerüst gemacht worden.

Der Zusammenbruch der Rechtsnationalliberalen im Gieseler-Ridda ist schmerzlicher als jener der Konservativen in Thüringen. In einem Kreise, der noch vor 4 Jahren im Reichstag nationalliberal vertreten war, ist der nationalliberale Kandidat Erster von rückwärts geworden. Von

23 508 abgegebenen Stimmen vereinigte er genau 2516 auf sich, weniger als ein Neuntel, während er noch im Jahre 1907 über 7484 von 22 897 Stimmen, mehr als ein Drittel, verfügte! Allerdings hat der Gieseler-Ridda Nationalliberalismus diesen enormen Verlust hauptsächlich durch das selbständige Vorgehen der Fortschrittler erlitten, die ihm rund 5000 seiner bisherigen Wähler abnahmen, aber sicher wäre er seiner schweren Niederlage auch dann nicht entgangen, wenn die Fortschrittler verbündet genug gewesen wären, für die Kandidatur Gieseler einzutreten. Zweifellos wäre dann ein beträchtlicher Teil der 5000 gleich im ersten Wahlgang mit der Sozialdemokratie gegangen.

Zusammen haben Nationalliberale und Fortschrittler nur wenige Stimmen mehr erhalten als im Jahre 1907, während der Antidemokrat 1059 Stimmen verlor, der Sozialdemokrat 1580 gewann. Die konservative Presse zieht aus diesen Zahlen die Lehre, daß der „Rud nach links“ nur den Sozialdemokraten zugute komme. Das mag nun richtig sein oder nicht, jedenfalls hat sich gezeigt, daß für einen „Rud nach rechts“, wie ihn die heftigen Nationalliberalen probierten, die Zeit über gewährt ist. In diesem Punkte verstehen die Wähler nun keinen Spaß.

Im nationalliberalen Lager wird man das Gieseler-Ridda mit einem nassen und einem heitern Auge betrachten. Juviel hat seinen den Führern zu schaffen gegeben und zu laut haben die um Gieseler auf ihre Macht gepocht, als daß man nicht an gewissen Stellen hinter der offiziellen Parteitrainer ein bißchen Schadenfreude verbergen müßte. Gehört es doch zu den hervorzuhebenden Kennzeichen des gegenwärtigen politischen Zustandes, daß in dem nun entbrannten Kriege aller gegen alle nicht nur die bürgerlichen Parteien einander gegenseitig bekämpfen, sondern auch innerhalb jeder Partei die verschiedenen Richtungen. Konservativ und Fortschrittler müssen noch leidlich Ordnung halten, im Zentrum und bei den Nationalliberalen schlägt die Flamme der Intrigue schon zum Dach hinaus. Und kam man manchem Zentrumsmann Zimmereisen gerade recht, so wird es bei den Nationalliberalen mit Gieseler-Ridda nicht anders sein.

Dem Ausgang der Stichwahl sieht die Sozialdemokratie mit größter Stauntheit entgegen. In dem Gieseler-Ridda hängt nicht ihre Seligkeit. Wenn die Fortschrittler, wie allgemein erwartet wird, in der Stichwahl für Genossen Bedmann stimmen, so tun sie das nicht aus Liebe zur Sozialdemokratie, sondern um sich den Vorwurf zu erlösen, sie hätten den Antidemokraten ein Mandat ausgereicht. Die letzten zehn vom vierten Regiment, die sich im Des Seufsbauer des Professors Gieseler scharen, werden sich aber wohl zu den Antidemokraten gesellen, um sich unter der Fahne der Judenheke noch einmal schlagen zu lassen. Doch das mag kommen, wie es will, für die Sozialdemokratie wird es gut sein!

Wollen die Liberalen, dann wird bei den nächsten allgemeinen Wahlen ganz Hessen und Thüringen antikemiteinreich gemacht werden! —

Der Wahlauschuß der nationalliberalen Partei hat nach der „Frankf. Ztg.“ mit 13 gegen 5 Stimmen für die Stichwahl zwischen dem Antidemokraten Berner und dem Sozialdemokraten Bedmann Stimmentausch beschlossen. Wie verlautet, sollen die für die bisherige Politik dieser nationalliberalen Vereinigung verantwortlichen Herren ihre Vorstandämter niedergelegt haben.

Karrer Koroll hat eine Erklärung an seine Wähler erlassen, in der es heißt:

Dem dringenden Verlangen meiner Parteifreunde entsprechend, habe ich mich für die Gieseler-Ridda als Kandidat zur Verfügung gestellt. Es ist uns nicht gelungen, in die Stichwahl zu kommen. Aber die Hürden beweisen, daß nur unter Ausbeugung des Liberalismus die Kraft hat, gegen die Rechte von rechts und links den Widerstand zu erwidern. Da dankt allen meinen Wählern für ihr Vertrauen und aller Helfern, Frauen und Männern, für die selbstlose, opferfreudige Mitarbeit. Diese Arbeit ist nicht vergeblich geblieben, auch wenn uns der Sieg nicht sofort zuteil wurde. Ich lege meinen Auftrag in die Hände des Wahlauschusses zurück.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dazu: „Herr Karrer Koroll scheint demnach doch Bedenken zu tragen, eine Wahlparole für den Sozialdemokraten auszugeben.“ Wenn Koroll selbst diese Bedenken trüge, wäre das verständlich, denn man hat ihn ja bereits wegen einer ähnlichen Wahlparole den disziplinarischen Prozeß gemacht und damals keine Verurteilung erzielt. Da er aber jetzt seinen Auftrag in die Hände des Wahlauschusses zurückgelegt hat, wird dieser freie Hand haben, diejenige Wahlparole auszugeben, vor der die „Deutsche Tageszeitung“ sich augenscheinlich fürchtet. —

Der Tag der Sozialpolitik.

Nach dem schließlich etwas ermüdenden Detail der aus- gehenden Postetatsberatung begann am Sonnabend im Reichstag die große sozialpolitische General- debatte...

Beide Blöcke, der Kaffernblock Bülow's und der Fuchsel- block Bethmann's, so verschieden sie sonst sein mögen, sind sich gleich an sozialpolitischer Unfruchtbarkeit.

Über die bürgerlichen Redner, die am Sonnabend zu Worte kamen, läßt sich rasch hinweggehen.

Der Herr Pieber ließ das Selbstlos des Sentiments ertönen und der schlaueste Mann aus der Potsdamer Werkstatt, der konservative Günstler Pauli, hätte sich als der größte Reichsredner der Welt erwiesen...

Ein Tag der Ritter und Heiligen.

Am Sonnabend gab es im Dreifleischhaus zuerst Wahlprüfungen; man kassierte glatt die Wahl des Freisinnigen Kreitling in Berlin.

Dafür legten sich die Nationalliberalen ins Zeug, als ihr Wendlandt, Sekretär des Bundes deutscher Industrieller, der Loge des Volksvereiners von Eisenwege- Schmalzkalden entkleidet werden sollte.

Die Fortsetzung der Kulturdebatte gab den Heiligen Gelegenheit zu gottgefälligem Tun.

Die Reichsversicherungsordnung.

Am Freitag beendete die Kommission die zweite Lesung der Vorlage; die Kompromissprojekte beschließen- den aber einige Fragen.

Eine längere Debatte entwickelte sich bei dem § 20 über einen konstitutiven Antrag.

Unter dem Vorzeichen der Fortsetzung der Reform- versicherungen unternahm die Reichsversammlung durch die Eröffnung eines § 122a, der den Kassen wohl gestatten...

Vereinigungen zu bilden, die den allgemeinen Zwecken der Krankenpflege dienen, aber die Aufwendung von Mitteln nur gestattet, wenn im Kassenvorstand Unternehmer und Arbeitervertreter dafür sind.

„Verdreht, aber ein ehrlicher Kerl“.

Im Berliner konservativen Wahlverein sagte der Abgeordnete General a. D. v. Dittfurth:

Neulich sagte Herr Träger: „Die Sozialdemokratie steht in den Hauptfragen auf unserer, der Freisinnigen, Seite“.

Nach der Ansicht dieses Generals ist also ein Freisinniger wie der große Träger, der für ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie eintritt, kein „ehrllicher Kerl“.

Antelius vor Gericht.

(Mittels verlesen) H. F. Magdeburg, 11. März.

Nachdem Antelius weinend eine Schilderung der Ereignisse am Montag gegeben und erklärt hatte, daß Antelius auf Montag geschossen habe, fragte der Vorsitzende den Zeugen: Weshalb haben Sie bis jetzt die Unschuld nicht gesagt?

Landrat: Ich bin der Meinung, ein Mensch, der einen Mann, dem er sein Eigentum rauben will, mordet, gehört nicht in die Freiheit.

Der Vorsitzende unterbricht die Sitzung und gestattet, daß der Verteidiger das mit dem Angeklagten in ein Zimmer zurück- geht.

Nach Wiederöffnung der Sitzung ist der Andrang des Publikums gänzlich beseitigt.

Die Verhandlung ist Mittags des 11. März um 12 Uhr abgebrochen.

Ich muß erwähnen, daß ich hier wieder nach Magdeburg zurück- kehren werde.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

durch gelang es mir, zu entkommen. Ich begab mich in meine Wohnung. Ich blieb die folgenden Nacht auch in Magdeburg.

Ich bin der Meinung, ein Mensch, der einen Mann, dem er sein Eigentum rauben will, mordet, gehört nicht in die Freiheit.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Ich habe mich sehr über die Verhandlung geäußert, die ich hier mit dem Angeklagten geführt habe.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die organisierten Bergarbeiter im Magdeburg-Gelmerbeck Becken beschloßen am Sonntag in eine Lohnbewegung einzutreten und den Grubenbesitzern einen Lohntarif zu unterbreiten. Die Polen und Christen haben sich angegeschlossen.

Lohnbewegung der Lithographen und Steindrucker in Böhmen. Die der tschechischen und österreichischen Organisation angehörenden Steindrucker und Lithographen befinden sich seit Ende vorigen Jahres im Ausstand. Inzwischen unterhandelten die Unternehmer mit der tschechischen Gewerkschaftsorganisation und schlossen mit dieser einen jährlichen Tarif ab. Die Unterhandlung geschah auf Wunsch der Unternehmer ohne Hinzuziehung des österreichischen Gewerkschaftsbundes. Spätere Verhandlungen der Unternehmer mit dem österreichischen Gewerkschaftsbund waren ergebnislos. Die Unternehmer wollten den mit den tschechischen Gewerkschaften abgeschlossenen Tarif auch für das deutsch-böhmische Gebiet geltend machen. Das lehnten die Vertreter des österreichischen Gewerkschaftsbundes entschieden ab. Der Kampf geht also weiter. In Gehilfenkreisen herrscht wegen des Vorgehens der Etablieren große Aufregung, zumal die österreichische Organisation sich bereit erklärt hatte, die tschechischen Streikenden aus ihrer Organisationsliste zu unterziehen.

Lohnbewegung der Maschinisten und Geizer in der Ober-Schlesien. Vom 4. bis 7. März fanden in Breslau, Zittau, Posen und Kattowitz statt besuchte Mitgliedervertreterungen der Maschinisten und Geizer statt. Die Stellung nahmen zu dem Lohnvertragsentwurf für das Stromgebiet der Oder. Die Forderungen betreffen in der Hauptsache in einer Lohnzulage von 10 Mark pro Monat für Maschinisten und einem Mindestlohn von 110 Mark pro Monat für Geizer. Bezahlung von Ueberstunden usw. Die Beschlüsse wurden unter dem Zeichen ersten Willens und fester Entschlossenheit, und 500 Maschinisten und Geizer sind, gestützt auf ihre gute Organisation, nun bereit, diesen Lohntarif mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zur Anerkennung zu bringen.

Kleine Chronik.

Familientragedie in Berlin.

Eine erschütternde Familientragedie hat sich in der Nacht zum Sonntag im Südwesten Berlins abgespielt. Aus Furcht vor der Wache des Mannes verzögerte in dem Hause Waldemarstraße 67 die 30jährige russische Katholische Künze Iwanowa ihre drei Kinder im Alter von 3, 4 und 6 Jahren mit Gift und steckte sich selbst in die Hand an. Bei ihrer Vernehmung auf dem Polizeipräsidium zeigte sie anfangs nicht die geringste Spur von Reue, erst später kam ihr das Entsetzliche ihrer Tat zum Bewußtsein, und sie fing bitterlich zu weinen an. Der Runder Künze, der Ehemann der Mörderin, befindet sich zurzeit des Mordes in Polizeigewahrsam, da er wegen einer Schlägerei in die er vor einiger Zeit verwickelt war, der Staatsanwaltschaft vorgeführt werden soll.

Einkündiger Flug Grades.

Auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow unternahm am Sonntag Hans Grade einen einkündigen Flug, bei dem er 400 Meter Höhe erreichte.

Die Frau in Männerkleidern.

Auch ohne einen Colovand zu tragen, kann sich jetzt eine junge Dame mit obrigkeitlicher Erlaubnis wie ein Mann kleiden. Ein 24 Jahre altes in Friedland wohnendes Mädchen kühlt im Diensten, Wäsen und Stimmung so sehr einem Manne, daß es in seinem weiblichen Anzug wiederholt in Verdacht geriet, verkleidet zu sein. Sie schloß sich darüber sehr unglücklich, und da ihre beruflichen Leistungen auch vollkommen männlich waren, wandte sie sich schließlich an einen Nervenzustand auf dessen Zeugnis sie das Polizeipräsidium ersuchte, ihr das Tragen von Männerkleidern zu gestatten. Sie hatte dem ärztlichen Urteil eine Photographie in männlicher und weiblicher Kleidung beigelegt. Die junge Dame erhielt auf ihren Antrag folgenden Bescheid: „Nach dem Gehör und der Rechtsprechung der Gerichte ist das Tragen von Männerkleidern durch eine Frau nur strafbar wenn die öffentliche Ordnung zum Beispiel dadurch, daß ein Menschenauflauf entsteht, oder in ähnlicher Weise gefährdet wird. Wenn Sie also Männerkleider tragen, so haben Sie vor allen Dingen dafür zu sorgen, daß das Tragen solcher Kleidung zu keinem Mißgeschick führt und die öffentliche Ordnung dadurch keineswegs gefährdet wird. Nur wenn in letzter Hinsicht unangenehme Zustände erkannt würden, müßte Ihnen das Tragen von Männerkleidern verboten werden.“

Der verschwundene Passagier.

Das Seeamt in Bremerhaven beschuldigte sich am Sonntag mit der Angelegenheit des von dem Dampfer „Bremen“ verschwundenen Kaufmanns Girmes. Das Seeamt vermochte den Fall nicht zu klären. Es konnte nur feststellen, daß irgendein Verhinderter der Schiffsleitung nicht vorliegt. In Vechting, wie einige Zeugen erzählten, das von einer Dame namens Lehmsitz verbretete Gerücht. Girmes könnte von einem Mitreisenden, der sich wie Girmes um ihre Güter bewahrt, aus Eifersucht beseitigt worden sein. Zu diesem Vorfall stimmt die Tatsache, daß das Geld und die Wertpapiere Girmes in seiner Kabine vorgefunden wurden. Von einer Verhaftung jenes Mitreisenden wurde aber abgesehen, da die Behauptungen des Fräulein Lehmsitz nicht zuverlässig genug erschienen. Obwohl die Indizien für ein Verbrechen nicht sprechen, ist nach Ansicht des Reichskommissars doch die Möglichkeit eines Verbrechens nicht ganz von der Hand zu weisen. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

Eine Erdgasquelle in Siebenbürgen.

Wie in Neuenhammer bei Hamburg sind jetzt auch in Siebenbürgen Erdgasquellen geöffnet worden, lassen das Gas mit donnerähnlichem Geräusch in großen Mengen entströmen. In Sarvas in Siebenbürgen hat die ungarische Regierung Vorarbeiten vornehmen lassen, die täglich ungefähr 100 000 Kubikmeter Gas ergeben. Das Gas strömt mit einem Druck von 30 Atmosphären aus dem Bohrkanal. Die aus Schwefel gemischt wird, der sich eine Kommission von Sachverständigen und Beamten der Stadt Ujvada nach Sarvas begeben. Es wird beabsichtigt, das Erdgas durch eine Fernleitung im Jankovitz und Seidungszweck nach Budapest zu führen.

Schwere Unglücksfälle.

Aus Eis leben wird berichtet: Auf dem Bismarckschacht wurden am Sonntagabend durch einen zu früh losgegangenen Dynamitschuß ein Steiger und zwei Bergleute sofort getötet. — Zwei Dienstmädchen eines Gastwirts in Bromberg hatten sich ohne Wissen der Herrschaft im Badegimmer am Freitagabend ein Bad hergerichtet. Am andern Morgen fand man die Mädchen tot vor der Wanne liegen. Das Ausdünstungsrohr des Gasofens war in Reparatur gegeben worden. Die Mädchen wußten nichts von dem Tod der Badenden herbei. — Im Tenniger Eisenwerk von Scheller u. Co. ereignete sich in dem Gießwerk eine Aluminiumexplosion. Ein Arbeiter wurde getötet, vier wurden lebensgefährlich und drei leicht verletzt. — Der Professor der Chemie im Viktorienkloster Lorier bei Sitten in der Schweiz wurde durch die Explosion chemischer Stoffe während des Vortrags getötet. Seine Leiche ist schrecklich verunstaltet. Die Schüler blieben unversehrt. — Bei der Garamischleie am Panamafanal fand ein weiterer bedeutender Erdbeben statt. Drei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Verischwundene wertvolle Kunstwerke.

Die bekannten russischen Maler Repin, Benois, Sach und Rajew sind die Opfer eines Hochstaplers namens Walter geworden. Walter hatte mit den Künstlern einen Vertrag abgeschlossen, nach dem 71 ihrer Gemälde gegen eine bestimmte Vergütung in Amerika ausgestellt werden sollten. Walter ist inzwischen mit allen Gemälden, unter denen sich sehr wertvolle Stücke befinden, verschwunden. Man nimmt an, daß er die Gemälde in Europa oder Amerika verkauft hat. Der Schaden, den die Künstler erleiden, beträgt über zwei Millionen Mark. — Aus New York wird telegraphisch: Eine Anzahl kostbarer ägyptischer Juwelen und Reliquien sind aus dem archäologischen Museum der Pennsylvania-Universität in Philadelphia abhandeln gekommen. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Diebstahl handelt. Von den Dingen fehlt jede Spur. Der Wert der entwendeten Gegenstände beträgt vier Millionen Mark.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 4. März.

Mitgliederbestand am 11. März		Krankenbestand am 11. März	
männliche	5998 (5977)	männliche	242 (244)
weibliche	2257 (2248)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner	92 (102)
zusammen	8255 (8225)	zusammen	334 (346)
männl. 72,6 % (72,6 %)		männl. bes. Wöchner 4,6 % (4,9 %)	zus. 4,6 %
weibl. 27,4 % (27,4 %)		weibl. f. Wöchner 4,5 % (5,0 %)	(4,9 %)
Wöchnerinnen 14 (17) Mitglieder. — Sterbefälle 2 (3) Mitglieder.			
Außer den oben angeführten Kranken befinden sich noch in Krankenhäusern und Heilanstalten 37 (46) männliche, 11 (11) weibliche, zusammen 48 (57).			
Gezahltes Krankengeld vom 6. bis 11. März Mt. 2890 80 (2895 00)			
Davon am 11. März Mt. 2674 65 (2674 30)			

Gicht- und rheumatisch Leidende
erlangen bedeutende
Besserung durch
Heißluftbäder
Apparate aller Systeme
zu leihweise
Verleihinstitut u. Handlung Krankenkassen u. -pflegeartikel
Alter Markt 17 **H. Schubert** Fernspr. 5446.
Kein Laden! 1072 Gef. rechts! Kein Laden!

Schönebeck.
Innungsbekannt verfasste sämtliche
Schuhwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, zurückgelehrt und
etwas feinerhaltige Ware kostbillig.
Franz Becker, Welschler Straße 4a.
Ab 1. April beherbergt sich mein Geschäft im eigenen
Haus 37 Schuhhofstraße 37.

Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6
Heute Dienstag Programmwechsel.

Reunion

Lookout
mit Gold- oder Korkkammern
Vorzügliche
3 Mg
Cigarette



Besonders preiswerte
Konfirmanden-Artikel!
Schwarze Jacken 4,75 5,25 5,75 12,00 u. besser
Schwarze Westen 3,50 4,00 4,75 13,50
Schwarze Hemden 1,00 1,25 1,50 12,50
Schwarze Kleider 12,75 14,00 12,50 28,00
Farbige Kleider 14,75 16,00 12,50 40,00
Schwarze Kleider, Min. 1,00 1,25 1,50 2,00
Farbige Kleiderstoffe 0,90 1,00 1,70 1,90
Weiße Kleiderstoffe 1,00 1,50 1,90 2,25
Hemden & guten Stoffen 1,50 1,75 2,25 2,50
Hemden mit Stickerei 1,25 1,50 2,40 3,00
Hemden mit Langohr 1,50 1,75 2,50 4,00
Hemdenstoffe 2,70 3,50 3,50 4,50
Korsetts, gut gemacht — — 1,50 2,00
Taschentücher, eleg. v. 1,65 2,00 1,00 1,65
Gürtel, schwarz für Mädchen 1,25 1,50
Modehaus
Steigerwald & Kaiser.

Basta-Wein
das Beste bei Blutarmut,
Entkräftung u. Magenleiden
Flasche 1,50 und 1,75 Mark 1087

Jetzt ist es gerade Zeit
durch meine eussallend enorm großen Mengen
billig einzukaufen.
Gültig nur bis Ende März.
1a. Weatheringe 2,40 Dose nur 56
2a. Weatheringe 4,40 Dose nur 73
3a. Weatheringe 8,40 Dose nur 1,20
4a. Weatheringe 16,40 Dose nur 2,20
1a. Weatheringe in Chamou, ohne Kopf 7,40
1a. Bismarckheringe 2,40 Dose 68
2a. Bismarckheringe 4,40 Dose 98
3a. Bismarckheringe 8,40 Dose 1,75
1a. Hering in Öl 2,40 Dose 60
2a. Hering in Öl 4,40 Dose 85
3a. Hering in Öl 8,40 Dose 1,65
1a. Berliner Nollmöbe 4,40 Dose 98
2a. Berliner Nollmöbe 8,40 Dose 1,55
3a. Anichovis, Norweger 2,40 Dose 75
1a. Anichovis, Norweger 4,40 Dose 1,45
2a. Anichovis Patent-Glad 25
3a. russische Sardinen Patent-Tone 1,20
1a. russische Sardinen 1,20 Dose 70
2a. russische Sardinen 1,20 Dose 1,00

1a. Oelsardinen fabelhaft billig, nur
beste Marken.
Dose ca. 6 Pfunde 28,50 bei 25 Dosen 261
Dose ca. 8,10 Pfunde 38,50 bei 25 Dosen 351
Dose ca. 10 Pfunde 48,50 bei 25 Dosen 451
Dose ca. 12,14 Pfunde 71,50 bei 25 Dosen 681
Dose ca. 20 Pfunde 1,05 bei 25 Dosen 1,00
Dose ca. 24,10 Pfunde 1,85 bei 25 Dosen 1,75
Dose ca. 10,15 Pfunde 2,10 bei 25 Dosen 1,95
Größtes Spezial-Versandhaus Aug. Richter
Kornstr. 2053, Magdeburg, Breiteweg 89 90, Magdeburg
Neustadt, Küberer Str. 17, Subbg., Rottersdorfer Str. 1.

Madenwürmer
Einfach zu gebrauchen, auch Kleinkindern geeignet, werden auch in hoch
wichtigen Fällen bewirkt durch das bewährte wirksame neue Ma-
denwurmmittel „Antiwurm“. 2000 genauer Kasten
1,20 Mk. bei Best. von 100 Kasten. Versandt. Dorothea-Str. 1087
Magdeburg. Fernspr. 1072. Gef. rechts! Kein Laden!
Aber: Das Dresden 3. Ersatzlich in den Apotheken.
Fachs in Magdeburg: Engel-Apothek. Löwen-Apothek.
Fachs in Aachen: Aachen-Apothek. Victoria-Apothek.

Soeben erschien:
Die Fleischwucher
Die Gottesgnadentum!
von Hermann Wendel.
Preis 10 Pfennig
Wegen angeblicher Parteienbeziehung fortgesetzt gemeldet
Zahlreichen Besprechungen sehr entgegen
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 1.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 62.

Magdeburg, Dienstag den 14. März 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Amn, 13. März. Die Funktionäre der Partei und Gewerkschaften werden gebeten, in der außerordentlichen Agitationsversammlung am 14. März teilzunehmen. An dieser Sitzung wird der Genosse Fabian (Magdeburg) teilnehmen. Keiner darf fehlen.

Aischerleben, 13. März. Der Streik auf dem Kalfwerk hat wiederum eine bedeutsame Wandlung erfahren. Wir berichteten, daß gleich nach dem Eintreffen der Arbeitswilligen einige davon wieder abzogen. Diesem Beispiel ist eine größere Anzahl gefolgt. Die Arbeiter meldeten sich freiwillig im Streikbureau. Sie beklagten sich bitter über die Behandlung. Auch war es ihnen zuwider, mit verschiedenen Elementen unter den Arbeitswilligen zusammen zu arbeiten. Ein Beweis von der Einigkeit der Arbeitswilligen wurde denn auch sofort geliefert. Während ihrer Anwesenheit im Streikbureau suchte ein Arbeitswilliger Streik. Sofort griff er einen seiner Kameraden mit dem Bierglas an. Obgleich er mit dieser Waffe Unheil genug angerichtet hatte, zog er noch ein großes Messer, um seinen Gegner noch mehr zu verwunden. Nicht allein hier fanden solche Zusammenstöße statt; auch in einem andern Lokale, in der Nähe des Schachtes 4, wurde in der gleichen Weise vorgegangen. In dieser Art betätigte man sich auch gegen Betriebsbeamte. Diese Arbeitswilligen sind geradezu eine Gefahr für die Bewohner von Aischerleben. Die Streikenden bewahren dagegen in jeder Beziehung eine musterhafte Haltung. Nach dem bisherigen Betragen der Arbeitswilligen dürften diese bald „Arbeit“ für die Sicherheitsorgane schaffen. Der „Anzeiger“ bringt falsche Darstellungen über die Ursachen des Streikes, die von der Werksdirektion veröffentlicht werden. „Die Sozialdemokratie als Friedensstörerin“, unter dieser Devise glaubt man die Tatsachen der Streikbewegung zu verdecken. Es steht zu erwarten, daß nach allem, was sich in letzter Zeit ereignete, die Behörden entsprechende Maßnahmen treffen. Es kann der Bewohner von Aischerleben nicht gleichgültig sein, daß solche Elemente, wie es die Arbeitswilligen zu einem großen Teile sind, hierher gezogen werden. Das Wohl vieler Berufsgruppen leidet unter dem geschaffenen Zustand ganz bedeutend. Von den Streikenden werden fortwährend Verhandlungen angeboten, dagegen verharren die Werksdirektion auf einem ablehnenden Standpunkt. Die Arbeitswilligen sind erkrankt worden, durch Unterschreift zu erklären, daß sie polizeilichen Schutz bedürfen. Das wurde von der größten Anzahl der Beteiligten abgelehnt. Betrachtet man all diese Handlungen, so zeigt es sich, auf welche schwachen Füßen die Position der Werksleitung steht. Die gerechte Sache der Streikenden wird liegen.

Ausleben, 13. März. (Erzittert über die Steuerlasten.) Die der schwarze Blod dem deutschen Volke aufgebürdet hat, sind auch die hiesigen Arbeiter. Aber, liebe Arbeitsbrüder, tragt ihr nicht selbst die Schuld mit an diesem System? Man soll nicht schimpfen, wenn man Wasser auf seine Mühle hatte und es selbst ablaufen ließ. Nur die Arbeiter sind sich ihrer elenden Lage wohl bewußt, aber viele von ihnen halten es nicht für nötig, sich den um eine bessere Existenz ringenden Genossen anzuschließen. Nur durch festes Zusammenhalten können sie ihre wirtschaftliche Lage verbessern und die elende Geldsackherrschaft beseitigen. Nicht mehr lange und die Bananen von Ausleben brauchen wieder Kräfte zur Frühjahrsarbeit. Da könnt ihr Arbeiterinnen von Ausleben wieder 12 bis 13 Stunden für eine Mark wählen und graben. Ihr Arbeiterinnen solltet auch endlich einsehen, daß ihr als Mütter und Hausfrauen verpflichtet seid, im Bestreben der Arbeiterklasse mitzuhelfen. Arbeiter und Arbeiterinnen von Ausleben, streift die alte Schlafmütze ab, zeigt endlich, daß ihr gewillt seid, gegen euer Elend anzukämpfen!

Burg, 13. März. Die Militärpflichtigen seien darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Wehrleistung am 28. 29. und 30. März in der „Zentralhalle“ stattfindet. Der Wehrleistungstermin beginnt am 28. März morgens 9 1/2 Uhr. Es haben sich zu stellen am 28. März der Jahrgang 1891, am 29. März der Jahrgang 1889 und am 30. März der Jahrgang 1890. Die Wehrleistungspflichtigen sollen sich schon um 9 Uhr in dem Lokal einstellen. Daß jeder mit rein gewaschenem Körper zu erscheinen hat, ist selbstverständlich.

(Kampf den Raupen!) Die Polizeiverwaltung erläßt eine Bekanntmachung, in der die Besitzer und Pächter von Gärten und Obstplantagen aufgefordert werden, ihre Bäume und Sträucher von Raupenweibern zu säubern. Nach dem 20. d. M. erfolgen dann die Inszrierungen durch die Polizeigenossen. Wer also seinen Garten von diesem Ungeziefer verwehrt und sich selbst nicht mit einem Straf-

mandat „beglückt“ sehen will, der tue, was die Polizeiverwaltung verlangt.

(Vorwärts nimmer, rückwärts immer.) Wenn in andern Städten des Regierungsbezirks man sich Mühe gibt, möglichst fortgeschritten zu erscheinen, legt man anscheinend in unserer Stadt Wert darauf, im entgegengesetzten Richte zu erscheinen. Es werden gegenwärtig wieder eine ganze Anzahl Einwohner mit einem sogenannten „Bürgerbrief“ beglückt, dieser Urkunde kommunaler Zurückgebliebenheit.

Frohse, 13. März. (Raubanfall.) Auf ganz raffinierte Weise ist am Sonnabend, vormittags 10 1/2 Uhr, in dem Hause Wilhelmstraße 2a ein Raubanfall verübt worden. Die Ehefrau des Arbeiters Karl Zimmertrotz wollte sich zu einem Ausgange vorbereiten. Als sie vor ihrem Spiegel stand, hörte sie plötzlich ein Geräusch. Sie drehte sich um und sah einen Mann in ihrer Enge. Auf die Frage der Frau, was der Fremde bei ihr wolle, wurde sie mit einem Instrument ins Gesicht und auf den Arm geschlagen, so daß sie bestunntungslos zu Boden sank. Der Räuber erbrach nunmehr einen Schrank und eine Kommode, worin er 125 Mark fand. Die verhältnismäßig hohe Summe hatten die Leute zufällig in Hause, da sie kürzlich ein Schwein verkauft. Der Erlös sollte für die Zukunft ein Notpfennig sein. Die Familie ist durch diesen Verlust sehr schwer geschädigt. Eigentümlich ist es, daß der hingenutzene Arzt, Herr Dr. Werth, an die Hausbesitzerin die Frage richtete, ob die Frau an Trunkenheit leide. Darüber war man sehr verwundert. Leider ist der Täter, welcher jetzt 1,70 Meter groß war, schwarzes Haar und Narben im Gesicht hatte, entkommen.

Halberstadt, 13. März. (Lohnbewegung.) Die Hand- schuhmacher, deren Tarif am 1. April abläuft, sind in eine Lohnbewegung getreten. Unter den bereits vor einige Zeit eingereichten Forderungen befindet sich außer einer entsprechenden Erhöhung der Schnittpreise, die schon durch die eingetretene Verteuerung aller Lebensmittel gerechtfertigt ist, auch als Hauptforderung die Abschaffung der Haus- und Leberfeierabend-Arbeit. Die Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher zu keinem die Arbeiter befriedigenden Resultat geführt.

(Unglücksfall.) Der Bahnarbeiter Hintze, der auf dem Einbahnhof mit Verladen von Gütern beschäftigt war, zog sich am Sonnabend durch einen Sturz schwere Verletzungen zu, die eine Leber- führung nach dem Krankenhaus erforderten. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß ein Lauftritt zur Seite fiel, das als Ueberbrückung nach dem Wagen angebracht war.

Kroppenfeldt, 13. März. (In der letzten Sitzung der Stadtverordneten) wurde der Haushaltsplan für 1911 in Einnahme und Ausgabe auf je 74 500 Mark (1910 74 290) festgelegt. Beschlossen wurde ferner eine Erhöhung der Steuern um 10 Prozent. Nach dem Beschluß beträgt der Zuschlag zur Staatskommunaleinkommensteuer 120 Prozent. An Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer werden 170 Prozent und Betriebssteuer 100 Prozent Zuschlag erhoben. Für die Anschaffung einer Feuerpritze wurden 1400 Mark und für eine verbesserte Hochpumpe 340 Mark bewilligt. Die Rechnung der Kämmerer für 1909, die in Einnahme 78 076,40 Mark und in Ausgabe 77 080,19 Mark beträgt, wurden genehmigt.

Neuhaldensleben, 13. März. (Schon wieder wird ein Unfall auf eine Frau gemeldet, welcher vor einigen Tagen in der Bedringer Straße ausgeführt wurde. Die sich mehrende Frau erhielt einige kräftige Hiebe ins Gesicht. Auf die Hilferufe der Ueber- wundenen schickte der Unhold. Da der Täter nur in der Dunkelheit seine Tätigkeit ausübte, konnte er noch nicht erkannt oder richtig be- schrieben werden.)

(Infolge ehelicher Differenzen) mit seiner jungen Frau verzeigte sich am Sonnabend mittag der auf dem Jungfernstieg wohnende Arbeiter Sch. in seiner Wohnung.

Scherleben, 13. März. (In einer öffentlichen Gewerkschafts-Versammlung) sprach Genosse Lindenau über das Krankenversicherungsgezet. Die Versammlung war gut besucht. Das Krankenversicherungsgezet sei für die Arbeitnehmer, so jähre der Krankheit aus, mangelhaft ausgefallen. Goffentlich führe die Reichsversicherungsordnung eine Wendung herbei. Krankheit wies an Beispielen, wie mangelhaft die Leistungen dieser Krankenkassen sind. Genosse Schmidt erstattete hierauf den Jahresbericht vom Gewerkschaftsstatell.

Quedlinburg, 13. März. (Die Kartellitzung am 2. März) war gut besucht. Die Vorstandswahlen hatten folgendes

Ergebnis: 1. Vorsitzender Wölfer, 2. Vorsitzender Theune, Kassierer Reich, Schriftführer Paul Mag. Revisoren Kunert und D. Meier. Die Auskunftsverteilung wurde dem Genossen Bernier übertragen. Eine leb- hafte Debatte entspann sich über die Zweckmäßigkeit des Anschlusses an das Bezirkssekretariat. Einige Delegierte waren der Ansicht, daß Quedlinburg keinen Vorteil von dem Sekretariat habe. Dieser Ansicht traten die Kollegen Mag. und Bernier entgegen. Von diesen Worten ausgehend, daß man auch in Quedlinburg den zurückgebliebenen Orten Interesse entgegenzubringen habe. Die Meinung, daß Magdeburg den größten Vorteil von dem Sekretariat habe, sei eine durchaus irrtige. Beschlossen wurde noch, daß der Jahresbericht für 1910 gedruckt herausgegeben werden soll. In der nächsten Kartellitzung, die im „Preußischen Hof“ stattfinden soll, will man die Herbergsfrage endgültig regeln. Auch die Wahlen der verschiedenen Kommissionen sollen in nächster Sitzung vorgenommen werden. Zum Schluß dankte Genosse Mag. dem Genossen Bernier im Auftrage der anderen Delegierten für die langjährige Tätigkeit als Vorsitzender. Bernier versprach, auch in Zukunft seine Pflicht dem Kartell gegenüber zu erfüllen.

(Eine Terrorismusgeschichte) bringt das „Quedlin- burger Kreisblatt“ in seinem Dreizehnten. Ein junger Mann, Sohn eines Restaurateurs, fragt an, ob gegen den Terror der Sozial- demokraten nichts zu machen sei. Sein Vater habe den Sozial- demokraten die Mäulichkeiten zur Abhaltung von Versammlungen verweigert. Die bösen Sozis seien nun hergekommen und hätten das Lokal gequert. Hierdurch sei innerhalb dreier Jahre das schöne Bes- titium um 10- bis 12 000 Mark entwertet worden. Der Einsender bedauert dann noch, daß der andre Wirt des Ortes so schwach gewesen sei und seine Mäulichkeiten der Arbeiterchaft zur Verfügung gestellt habe. Diese Frage beantwortet das „Kreisblatt“, indem es ansieht, daß jeder gegen die Sozis nichts zu machen sei. Diese Frage hat das „Kreisblatt“ nach unserer Ansicht nicht richtig beantwortet. Der Wirt braucht nur seinen ungerechten Standpunkt aufzugeben, dann wird ihm ganz bestimmt geholfen werden. Solange er aber der Arbeiterchaft seine Lokalitäten verweigert, solange kann er doch wohl nicht ver- langen, daß diese bei ihm verkehren. Die Schuld daran, daß es ihm schlecht geht, hat sich also der Wirt selbst zuzuschreiben.

Schönebeck, 13. März. (Auf der hiesigen Kalfabrik) besteht in der Abteilung für Zonerbe und Mann eine Einrichtung, welche dringend einer Aenderung bedarf. Die dort beschäftigten Arbeiter zeitweise abwechselnd 36 Stunden ununterbrochen im Betriebe bleiben, um den Herstellungsprozeß zu überwachen. Da nur 36 Stunden ununterbrochen zu arbeiten für den Menschen eine Qual ist, waren die Arbeiter übereingekommen, die Firma zu ersuchen, die 36-Stunden-Schicht abzuschaffen oder aber die Nacharbeit mit mindestens 4 Mark zu bezahlen. Es sahien zunächst, als ob eine Einigung zustande kommen werde. Als jedoch die Arbeiter um eine zweite Unterredung mit dem Betriebsleiter nachsuchten, erhielten sie vom Meister die Antwort, daß der Herr Doktor sich in dieser Sache nicht mehr sprechen lasse und daß alles beim alten bleibe. Die Arbeiter verzichteten dann auf die 36-Stunden-Schicht. Nun war guter Rat teuer. Die Firma suchte in andern Abteilungen Ersatz, fand aber keinen. Der Meister trat dann an einen Arbeiter der obengenannten Abteilung heran und ersuchte ihn, doch die Arbeit auszuführen; er solle für die Nacht 3,50 Mark, wie immer, und dann noch 50 Pfennig extra haben. Und siehe da, dieses half! Der Arbeiter ließ sich leider überreden und machte den Arbeits- willigen. Für immer wird der Firma aber auch diese Hilfe nichts nützen, und es wird wohl zu einer andern Regelung kommen müssen.

Stendal, 13. März. (Ueber den Erweiterungsbau des Elektrizitätswerks) schweben noch Verhandlungen. Mit Verhandlungen beschäftigt man sich schon seit 1. April 1910. Um sie nicht zu „lösen“, gibt man noch nicht einmal Mitteilungen in die Öffent- lichkeit. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde nur berichtet, daß an der Fertigstellung der Erweiterungsanlage unablässig gearbeitet wird. Ein Jahr wird wohl noch vergehen, ehe die Einwohner vollständigen Anschluß erhalten. Die Stendaler müssen sich also in Geduld fassen. Ganz zu verheßen ist es aber nicht, wenn man sieht, daß sich manche Bauwerte so wunderbar schnell entwickeln, zu diesem Erweiterungsbau aber sogar die Vorbereitungen einige Jahre in Anspruch nehmen. Daß zur Zeit des größten Lichtbedarfes unter Wert ausreicht, ist fast zu bezwei- feln. Am 4. April soll die Volks-Mädchenschule ihrer Bestimmung übergeben werden. Für Lehrmittel und Ausschüttung sind 1000 Mark bewilligt. Das ist viel zu wenig nach unserer Ansicht. Aus pädagogischen Gründen müßte für einen guten Wanderschund gesorgt werden. Zum 600 jährigen Bestehen der Jakobikirche bewilligte man 500 Mark.

Flammen.

Roman von Wilhelm Hegeles.

(64. Fortsetzung.)

XV.

„Also wie wär's? Da wir mal Schlafwagen bezahlt haben, müssen wir ihn auch benutzen. Ist Dir's recht?“ fragte Grabaus den Bruder Wolf, mit dem er sich seit einiger Zeit duzte.

„Bist Du schon müde?“

„Siemlich.“

In Wirklichkeit aber war er weniger müde als unge- duldig. Er hoffte, wenn er sich nur erst hingelegt hätte, so würde er bald einschlafen und die Fahrt desto schneller vorbei sein.

Die beiden Freunde standen auf dem halb dunkeln Gange des Schnellzugs Berlin-München. Wolf zerdrückte den Rest seiner Zigarette im Aschenbecher, und sie betraten nun ihr Abteil, das sie ganz für sich allein hatten, da es nur zwei übereinander befindliche Betten enthielt. Wolf als der jüngere schwang sich gelächelt von der kleinen Leiter aus in das obere, indem er meinte, das sei eine gute Vor- übung für die spätern Hochtouren. Eine Viertelstunde später zog er die blauen Lichtschirme über die Fahrgänge der Lampe. Die beiden wünschten einander Gute Nacht. Dunkel war alles und still. Nur aus der Tiefe Hang das dumpfe Katatatum, Katatatum der rollenden Räder.

Allerhand äußerliche Dinge überdeckte Grabaus noch: Gewad, Billekt, Geld, mitgenommene und vergessene Bücher, auch bei den Seinen zu Hause vorstellte er und hörte das bitterliche Weinen seines kleinen Junners, der schluchzte, weil er noch so klein war, um mit dem Vater auf die Berge zu steigen. Dann streckte er sich recht aus, drückte den Kopf tiefer in die Kissen und schloß die Augen. Doch ehe er einschlief, klirrte er noch einmal den Namen Marie Luises vor sich hin. Mit einem leichten anten Drücken an sie dachte er in Schimmer schlief.

Liebe, gute, holde Marie Luise — dachte er. Marie Luise — Marie Luise. Nun will ich schlafen — schlafen.

Morgen bin ich bei dir. — Vier Wochen gehören mir. Vier lange Wochen. — Vier kurze Wochen. — Ach, in dieser kleinen Spanne mußt du mir so viel geben, daß es aus- reicht für mein ganzes Leben. So viel Gutes und Starkes, so viel Glauben und Selbstüberwindung. Stunden, die unübergeblit sind. Worte, die immer wieder klingen, Licht, das kommenden Dunkel erhellt. Marie Luise, Marie Luise, Gott weiß, wann ich dich dann wiederlebe. Und kann dich doch nicht vergessen. Nicht von dir lassen. Und wenn ich's ertragen soll, so muß es dein Werk sein — dein Werk. — Aber nun will ich schlafen — schlafen.

Gewiegt von dem gleichmäßigen Schaukeln, betäubt auch ein wenig von der Hitze und vor allem unter der Suggestion des eignen Willens verfiel er in dumpfen Halb Schlaf. Manchmal hatte er die unklare Empfindung, daß heller Schimmer durch die Swalten der Fenstervorhänge an ihm vorüberblitzte, dann biiff ein raarmal schrill die Lokomotive. Nach geraumer Zeit schien es ihm auch, daß der Zug hielt. Undeulliche Stimmen klangen traumhaft. Aber das alles glitt nur wie aus weiter Ferne an ihm vorüber, als wären auch vor seinem Geist Vorhänge heruntergelassen, und wenn er etwas wie die Annäherung des Erwachens fühlte, dachte er nur: Schlafen — schlafen — morgen bin ich bei ihr.

Zimmerzu Klang's von unten her mit dumpfem Schüt- tern: Katatatum — Katatatum — Katatatum.

Dann — es mochte auf Mitternacht gehen — wälzte Grabaus sich unruhig hin und her, von schweren Träumen bedrückt. Als er plötzlich aufwachte, trat ihm ins Bewußt- sein, daß Marie Luise ihm nie gehören würde. Nie!

Während eine glühende Fise ihn durchlief, ballte er die Hände und starrte ins Dunkel. Er fühlte jetzt die wie- genden Stöße und mußte auf die dumpfe, gleichförmige Melodie lauschen, wie es immer ging: Katatatum, Kata- tum, Katatatum. Unaufhaltsam rauten sie dahin, die schwarzen Eisenkolben, durch die schlafende Nacht, fortge- rissen von einer unüberwindlichen Macht — wie das Ver- dämmnis selbst. Wenn jetzt ein menschliches Wesen sich auf den Schienen befand, so würde es unerbittlich zermalmt.

Und wenn ein anderer Zug den Weg verperrte, so würden sie beide zerfellen, zerpringen in tausend Trümmern. Katatatum, Katatatum, Katatatum, etwas Elementares lag in der dumpfen Melodie. Und er fühlte, wie auch er getragen war von dieser selben Elementarkraft, mit fortgerissen — wenn's gut ging, ans Ziel, wenn das Unglück es wollte, in blutige Katastrophe. Katatatum, Katatatum, Katatatum.

Ein wilder Jubel erfüllte ihn, als wenn er nun das innerste Wesen seiner Liebe ganz begriffen, als wenn er nun alle Zweifel, alle Unsicherheit ganz überwunden hätte, als wenn er entschuldigt und entledigt wäre aller seiner Vorwürfe und innern Kämpfe.

Heber weite, dämmernde Felder fahles Mondlicht. Matt blinkend in verwirklichtem Silber da und dort ein Stern. Plötzlich ein schwärzerer Waldiaum, dann jäh ab- gerissen zu Ende. Weites, weites Feld, ganz öde. — Nur dunkle Schatten der Telegraphenstangen, die sich huschend verneigten. — Und nun in verschömmenen Umrisen heile Dächer — hellerleuchtete Fenster — vielleicht ein Wirtshaus — dann dunkle Säulen, eine ganze Reihe — da zu ebener Erde hinter trüben Scheiben noch ein Licht — dann ein Friedhof mit Kreuzen und wieder die unermeß- liche Weite. Vorbei — dachte Grabaus. Wer wohnt dort? Menschen, die ich nie gesehen, noch je sehen werde. Trinkt, singt, flucht, schlaf — bald schlaf ihr ewig. Wie ist das Leben mir! Katatatum, katatatum. Unaufhalt- sam braust er dahin, der Zug unsers Lebens. Fortgerissen fliegen wir mit. Blind töricht, von schwülen Träumen umher Regierden umhüllt. Und ehe wir's verstehen, sind wir am Ziel. Anshagen heißt es. So kurz ist die Spanne, und doch so wild unter Säulen nach Glück.

Er warf sich zurück. Was wäre ich, dachte er, wenn ich mich verdrücke den Mächten aus dunkeln und sonst geschlossenen Tiefen und den Pakt löste, der mich an ewige Gedanken bindet. Sind sie dem Glück nachgejagt, die ich vernehre? Glück oder Unglück, Genuß oder Verzicht — sind das nicht alles Dinge, die verjinken, wenn ich nach hohen Zielen strebe?

(Fortsetzung folgt.)

Größte Auswahl!

Kontor-Laden-Restaurant-Café-Wohnungs-Einrichtungen

Beleuchtungsgegenstände
Bierdruckapparate
Planinos, Geldschränke
Stand-, Dezimal- u. Tafelwagen

finden Sie zu konkurrenzlosen Preisen nur bei

Heinrich Giesecke
Werktstraße 2/3
Berufsprecher Nr. 1202.

Lebenswecker 4.50

Wunschzeit: Das richtige Dose dazu 2.25

Wundmatte, 250 Gramm 50 Pf.
Damenbinden, Prima, Dbd. 60 Pf.
Frigorator mit 2 Nöhren 1.00
Zinnbratpfanne, geb. No. 3.00
Gummipfanne, f. alle Zwecke 3.50
Boppelgummi-Bottstoff Mtr. 2.50
sowie Leibbinden, Aufstüpfen, Suspensoren, Bruchbänder, Gummistricke, Strohdecken, jänit. Badartikel, Seifen, Dbd., Zahnbürsten usw., überhaupt alle Artikel zur

Kranken- u. Gesundheitspflege

Wöchentlich u. Sänglinge, Auf Wunsch Herren- oder Damen-Unterkunft, 5 % Rabatt.
Besand auch nach auswärts.
Rud. Brüning, Magdeburg-B.
Schönebeck Str. 121, Schönebeck.

13 Jahre litt ich an Rheumatismus

habe bereits alle Mittel versucht, welche mir empfohlen wurden, fühlte aber keine Besserung; ich besorgte mir 2 Stück Ihrer

Hongh-Ho-Seife

und kann Ihnen heute mitteilen, dass ich von meinem Leiden vollständig befreit bin.

M. H. L. 59.

Diese Seife wird mit Erfolg angewendet bei Gichtreissen, Nervenschmerzen, Hexenschuss, Gicht etc. und kostet per Stück M. 1.-. Nur echt in Originalkarton weiss-grün-blau u. mit Firma Rich. Schöberl & Co., Chem. Fabrik Weidmühl, Dresden.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Handversteigerung

Am Mittwoch den 15. März d. J., nachmittags von 3 Uhr an, findet in meinem Geschäftslokale, Magdeburg-N., Umfassungstr. 41 die öffentliche Versteigerung der in den Monaten April, Mai und Juni 1910

sub Nr. 55102 bis 57309 bei mir verpändeten bzw. erneuerten Pfänder statt.

Gustav Müller.

Billig Schuhwaren Schmidtstraße 44

Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsacken und -pantoffel, auch aus Konkurrenzmassen stammende Waren billig nur 54 Pf.

44 Schmidtstraße 44.

Gebrüder! Damenstrieber! rei gesucht! Breitenweg 272. U. I.

Möbel

ganz enorm billige Preise!

Braut-Ausstattungen

bestehend aus guter Stube, Kammer und Küche, komplett nur 295 und 400 Mtr.

Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus 3 Stuben, Kammer und Küche, nur 650 und 850 Mtr.

Stoße Ausmachl in hochfeiner.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer,

modernen Küchen in konkurrenzlos billigen Preisen, da ich fast gar keine Miet-unkaufner habe. 1209

Nur reelle Ausführungen.

W. Schottstedt
Große Münzstraße 2.

Kanarienhähne

und weibchen fortwährend hochpreisig.

J. Tischler, Annastraße 25, 1.
- Berufsprecher 4454. -

Bei nervösen und rheumatischen Schmerzen sowie zur Kräftigung der Nerven wirkt vorzüglich

Fichtenadel-Franzbranntwein

In Flaschen à 0.75 u. 1.50 Mtr.

Germania-Drogerie.
Gustav Ninkus, Schönebeck

Für Herren! Für Damen!

Fahrräder,

gebrauchte und neue, faust und verkauft fortwährend 1158

Louis Lewy, Schmarstr. 14.
vis-à-vis Breitenwegstr.

Schöberl Straße 22
Jed. Mittwoch fr. Markt.
Sonabend: Knoblauchmarkt.
Ernst Giese.

Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschütlage, wie Wulstler, Fünfen, Flechten, Blüthen, Geschwüre usw., ist unbedingt die echte

Steckenpferd-Teerschwefelseife von Bergmann & Co., Radebeul, a. Städt. 50 Pf. in Magdeburg: Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94b. Dirich-Apothete, Breitenweg 121. Gustav Huber, Jakobstraße. Demmerberg & Co. M. L., Wilsstr. 19. Richard Zuroth, Tischlerstraße 22. Kästner & Ulrich, Gr. Münzstr. 19. Feinr. Schindler, Heumarkt 5. In Neustadt: B. Giehl, 830. In Sudenburg: S. Startloff, 461.

Buckau

Neue Straße 1
Schönebecker Str. 107a.

Täglich frisch vom Rauch:

Getriebe, Rothscheringe

Vachs, Bäcklinge, Sprötzen sowie sämtliche Marinaden, tolltollt billig.

Hochfeine, fetts und zarte extra große Vollheringe

3 Stück 20 Pf. 1/2 Schod 90 Pf.
Fändler Vorzugspreise. 981

Gust. Streiblein.

Bellnässen

Befreiung garantiert. Auskunit unumsonst. Alt. u. Geschlecht angeh.

B. Schoene & Co.
Frankfurt a. M. 378

Hochherzhaftliche getragene

Damen-Garderobe

jeder Art allerbillig

Moderne Sommerhüte

Breitenweg 25, III
neben dem I. Automat. 502

Kinderwagen in Gummi- u. Holz. f. mittl. Figur billig zu verkaufen. Klein-Direktor-Stein, Remsdorfer Weg 8, 1 Tr. 546

Aus erster Hand

kaufen Sie Ihre

Brautausstattungen

sowie jänit. Möbel, Spiegel, Volkswägen an billigen und realen in der

959

- Möbelstickererei von -

Gustav Meinecke
Magdeburg, Marstallstr. 7
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang erbeten.

Herren-Räder 56 Mtr.

Damen-Räder . . . 65 Mtr.

von 4.00 an. Schlauche 2.50 an. Alle Originalteile billig.

Otto Reising
La Schrottdorfer Straße 1a
- neben E. Finka. - 1218

Empfehle mein reichhalt. Lager in gereinigter

Bettfedern und Daunennissen

federn, echt kirschkoroten Käpern u. Zuleiten zu billigen Preisen. Außerdem Stoppdecken, Kinder-Bottstellen u. Matratzen. Neueste billige, aber feste Preise.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Henriette Schaa, Lüneburger Straße 41.

Neuer Divan u. Chaiselongue

preiswert zu verkaufen. 1160

Thormann, Blaubellstr. 21.

Uhren

jeder Art repariert schnell und billig unter Garantie 1090 Uhrmacher.

Rob. Schmidt, Sternstr. 9, v. r.
Neue Uhren
in großer Auswahl sehr billig.

Seite 1064

Kanarienhähne

und weibchen fortwährend hochpreisig.

J. Tischler, Annastraße 25, 1.
- Berufsprecher 4454. -

Bei nervösen und rheumatischen Schmerzen sowie zur Kräftigung der Nerven wirkt vorzüglich

Fichtenadel-Franzbranntwein

In Flaschen à 0.75 u. 1.50 Mtr.

Germania-Drogerie.
Gustav Ninkus, Schönebeck

Für Herren! Für Damen!

Fahrräder,

gebrauchte und neue, faust und verkauft fortwährend 1158

Louis Lewy, Schmarstr. 14.
vis-à-vis Breitenwegstr.

Schöberl Straße 22
Jed. Mittwoch fr. Markt.
Sonabend: Knoblauchmarkt.
Ernst Giese.

Möbel

ganz enorm billige Preise!

Braut-Ausstattungen

bestehend aus guter Stube, Kammer und Küche, komplett nur 295 und 400 Mtr.

Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus 3 Stuben, Kammer und Küche, nur 650 und 850 Mtr.

Stoße Ausmachl in hochfeiner.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer,

modernen Küchen in konkurrenzlos billigen Preisen, da ich fast gar keine Miet-unkaufner habe. 1209

Nur reelle Ausführungen.

W. Schottstedt
Große Münzstraße 2.

Wenn Sie frühstücken

und Bouillon dazu trinken, benutzen Sie nur

M. Schmeißers Bouillon-Würfel

à Stück 5 Pf. für 2 Tassen

ff. Nähr-Bouillon!

Ueberall zu haben. Billig, einfach, bequem und doch ganz vorzüglich.

Generalvertrieb: **Ruschke & Giesemann, Kaiserstraße 75.**

Verband der freien Gast- u. Schankwirte

Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag den 14. März, nachm. 3 1/2 Uhr im Lokal des Koll. Görs, Rogauer Str. 73

Versammlung.

Wegen der wichtigen Tagesordnung (Urabstimmung über § 2 des Statuts) ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse für die im Maler- u. Lackierergewerbe beschäftigten Personen

Mittwoch den 15. März 1911, abends 8 Uhr, im Restaurant „Gemütlichkeit“, Tischlererengstraße 22

Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Bericht über Prüfung der Jahresabrechnung.
3. Kassenangelegenheiten.

Der Vorstand. U. Wöller, Vorsitzender.

Magdeburger Bürger-Begräbniskasse.

Die stimmberechtigten Mitglieder der Kasse werden zu der am Mittwoch den 22. März, abds. 7 1/2 Uhr, im kortischen Restaurationslokal, Margaretenstraße 1, stattfindenden

Ordentlich. Generalversammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilung von dem Ergebnis der Prüfung der Rechnung für 1910. Entlastung des Vorstandes.
2. Vortrag des Vorstandes über den Stand der Kasse Ende 1910.
3. Wahl der Revisoren für 1911.

Mieter-Bau- u. Sparverein (E. G. m. b. H.)

Am Montag den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, findet in der Bürgerhalle, Knochenhauerstr. 27/28, die Fortsetzung der am 12. März stattgefundenen

Ordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
2. Genehmigung einer Anleihe von 100 000 Mark.

Nur Mitgliedsbuch berechtigt zum Eintritt.

Die Auszahlung der Geldausgaben an die ausgeschiedenen Mitglieder findet am 30. April, vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Geschäftszimmer, Westphaler Straße 2, statt.

Der Vorstand. U. Pitt. Otto Richter.

Burg

Die Gründung unserer diesjährigen

Modellhut-Ausstellung

zeigen wir Ihnen geehrten Kunden hiermit ergebenst an. Besichtigung des reichhaltigen Lagers an Modellen und schick garnierten Hüten ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Ella u. Elise Kirchner
(vorm. Minna Schulze)
Putzgeschäft, Burg, Markt 29.

Stajfurt

Da ich Ende März mein Geschäft aufgeben, so benutze ich die günstige Gelegenheit und verbiene Sie sich mit wirklich guten Ware zu erkauflich billigen Preisen.

Bitte die Schwanenstr. zu beachten!!

Adolf Busch
Wasserstr. 1

Rutz-, Weiß-, Weiß- und Supprierwaren.

Gewindeberechnungs-Tabelle

zur Ermittlung der Wechselläder bei Gang- und Millimetergewinden ohne zu rechnen für Drehbänke mit Leispindel von 2, 2 1/2, 3, 4, 5 und Gang auf 1" engl.

Preis 60 Pf. empfehle Preis 60 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Stajfurt

Da ich Ende März mein Geschäft aufgeben, so benutze ich die günstige Gelegenheit und verbiene Sie sich mit wirklich guten Ware zu erkauflich billigen Preisen.

Bitte die Schwanenstr. zu beachten!!

Adolf Busch
Wasserstr. 1

Rutz-, Weiß-, Weiß- und Supprierwaren.

Gewindeberechnungs-Tabelle

zur Ermittlung der Wechselläder bei Gang- und Millimetergewinden ohne zu rechnen für Drehbänke mit Leispindel von 2, 2 1/2, 3, 4, 5 und Gang auf 1" engl.

Preis 60 Pf. empfehle Preis 60 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Möbelfuhrwerk

empfehle 571 A. Mohrhoff, Johannisberg 15a, Hof r. 1 1/2 Tr.

Möbelfuhrwerk empfehle 990 P. Frankmann, Buckau, Südrstraße 11.

Strümpfe selbstgestrickt, erhält man billig bei F. March, Breitenweg 93, I.

Gutes lauberes Bett sowie neue Bettwäsche ist billiger. Markt 20, v. 4 Tr. L. Nähe Haselbachplatz. 881

Gut erk. Kinderwagen zu verkaufen Leipziger Str. 82, S. 1 Tr.

Schwarze Taube in weiß. Binden entfl. Bel. Kähler, B. Wühlberg.

Einem Tischlerlehrling zu gut. Bed. sucht zu Ostern 2. D. Magdeburg-N., Friedländerstr. 5

Wasserlehrling ges. Köstg. 561 P. Schlee, Schindlerstr. 18

Stephanshallen

- Dir. Rich. Froherz. -
Abends 8 Uhr 1015

Variete-Vorstellung.

Streng degenes Programm für Familien-Publikum.

Kaiser Theater

Auf vielfachen Wunsch!

Die weiße Sklavin

2. Teil.

Dieses spannende Gittenbild wurde zur Bekämpfung des Mädchenhandels aufgenommen.

Alle Personen unter 16 Jahren müssen um 6 Uhr das

Kaiser-Theater

verlassen haben, da die

weiße Sklavin

nur für Erwachsene zugelassen ist.

Licht

Schauspielhaus PANORAMA

am Kaiser-Wilhelm-Platz
Fernsprecher 2480

Neues Programm!

Hervorragende Schauspieler!

Joachim Murat der Held von Austerlitz

1010

Außerdem: das abwechslungsreiche vornehme Familienprogramm!

Erfolg im Leben

haben Sie nur dann, wenn Sie Ihre angeboren. Fähigkeiten benutzen? Kennen Sie Ihre Vorgänge u. Schwächen?

Erkenne dich selbst!

Aus der Kopfform stelle ich genau und zuverlässig fest: Charakter, Talent, Temperament, Vorgänge usw., pass. Veranlagung, ob höhere Schulte? Ratschläge zwecks besseren Fortkommens! - Berufswechsel?

Anerkennungen vorhanden.

Mündl. Beurteilung Nr. 1,50
Schriftlich 3-10 Mtr.
(40-150 Charakterzüge) 574

Reinh. Kohhardt Phrenolog u. Psychognom
Magdeburg, Breitenweg 255, II (Nähe Wolkestraße).
Täglich von 11 bis 1 und 4 bis 9 Uhr - Sonntags von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr. Nur noch kurze Zeit!

Eldorado.

Gr. Junkerstraße 12

Variete:
Lotzes Familienbeater
Alle 3 Tage: Programmwechsel.
8 Uhr Anfang 9 Uhr

Gr. Junkerstraße 12

Kabarett:
Nene Kabarett-Typen
u. a.: Die Brillanten, Königgr.

Schulartifel

empfehle Buchh. Volksstimme.

Zur güldenen Rose
Breitenweg 57.

Täglich

Freikonzert.

Die lustigen Bestfänger sind da.

1039

Wib. Lüdge.

Stadt-Theater.

Dienstag den 14. März
Anfang 7 1/2 Uhr. 4. Abend (grüne Karten). Ende gegen 10 1/4 Uhr.
Erste Vorstellung im Zirkus Der Ring des Nibelungen.

Das Rheingold.

Mittwoch den 15. März
Zum erstenmal!
Glaube und Heimat
Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr.

Wilhelm-Theater

Dienstag und Samstag
Größter Erfolg aller Operetten-Theater!

Die schöne Alette.

Mittwoch den 15. März
Größter Schlager dieser Saison

Das Mühlentänzerchen.

Donnerstag den 16. März
Zum 26. Male!

Polnische Wirtschaft.

Freitag den 17. März
Benefit für Huni Boje.

Don Cesar.

Café Erholung.

Ecke Westend u. Halberstadt Str.
Tägl. von 3 Uhr an: **Konzert** des Mailänder Künstler-Trios. Sologeitung (Mit) Frau V. Paganini.

Bairischer Hof

14 Berliner Str. 14

Täglich, mittags 11 b. abds. 11 Uhr ununterbrochen:

Konzert

1019 des

Ungarischen Damen-Musik- und Gesangs-Ensembles

Dir. W. Kuffmann

sowie der

Tiroler Gesangs- und Tanztruppe.

Dir. Hofmann.
Ludwig Krauss.

Fürstenthor-Theater

Dir. Müller-Sparr
Ging. Prälatenstr.

Das neue Schachprogramm.

Sumpfbogabundus

Größe Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten. 571
Alle Vorzugstücken gelten.

ZENTRAL THEATER.

Vorlesendes Auftreten der weltberühmten ägyptischen Tänzerin

Rajah

in ihrem Schlingentanz und arabischen Stuhlтанz.

Vorlesendes Auftreten des größten Rechenkünstlers der Gegenwart 1009

Emanuel Steiner
sowie der übrigen Attraktionen.

Walhalla-Theater

Nur noch 2 Tage!

Original-OP

1066

Parisiana-Gastspiel.

- Anfang 8 Uhr! -

Kaiser-Theater

Mittäglich 3 bis 5 Uhr

Kindervorstellung.

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Großvater, der Steinweg

Friedrich Jünemann

im Alter von 62 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Mit der Bitte um stilles Beileid

Die trauernden Hinterbliebenen.
Anne Jünemann u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Nachruf.

Am 10. März, abds. 11 Uhr, nach unser Mitglied, der Steinweg

Friedrich Jünemann

im 62. Lebensjahr an der Lungentuberkulose.

Der Verstorbenen hat in der Arbeiterbewegung stets seine Pflicht treu erfüllt. Ihre seinem Andenken!

1041

Die Beerdigung findet am Dienstag den 14. März, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.



Für das Frauenwahlrecht!

Am Sonntag den 19. März finden im ganzen Lande öffentliche Volksversammlungen statt, die für das Frauenwahlrecht Propaganda machen sollen. Arbeiter und Arbeiterfrauen! Agitiert für Waffensbesitz, insbesondere auch unter den Frauen.

Angelagte alle Ursache hatte, die Polizei zu fürchten. Mitter jagte ja auch zu einigen Leuten, er fürchte die Wache von Knittelius. Wenn er die Wahrheit sage, dann würde Knittelius pfeifen und er noch einmal angeklagt werden, denn sie haben noch mehr auf dem Kerbholz.

Aber auch der Angeklagte ist aus anständiger Familie. Er hat frühzeitig in Kreisen gefährlicher Verbrecher verkehrt, als sehr junger Mensch viel Umgang mit der besten weiblichen Gesellschaft gehabt. Er hat stets eine geladene Schusswaffe getragen und war dringend verdächtig, sich an schweren Einbrüchen beteiligt zu haben. Er hat auch in Berlin fast ausschließlich in Soldaten verkehrt, wo die gefährlichen Verbrecher zu verkehren pflegen. Er hat niemals gearbeitet, sondern augenscheinlich seinen bis nach Zürich unternommen, um Einbrüche zu verüben. Außerst charakteristisch ist es, daß, als der Kriminalkommissar Klinghammer im Cafe Westminister an Knittelius herantrat und ihm eröffnete, daß er ihn verhaften müsse, Knittelius keineswegs erschrak, sondern mit größter Ruhe bemerkte: „Gerr Kommissar, ich möchte in den nächsten Tagen auf alle Fälle zu Ihnen aufs Präsidium kommen.“ Das tut kein Mensch, dessen Leben fadenlos ist. Der Angeklagte galt auch in Berliner Verbrechertreisen als

internationaler reisender Einbrecher.

Charakteristisch ist auch, daß der Angeklagte mit seinem Kontopfeil in der belebtesten Straße Magdeburgs Sonntags nachmittags in eine Apotheke einbrach. Das ist das Charakteristische der Sonntagsdiebe, sie wählen sich die belebtesten Gegenden zur Ausführung ihrer Verbrechen aus, weil sie wissen, daß sie in solchen Gegenden am leichtesten unter der Menge verschwinden können. Der Angeklagte hatte sich auch in dieser Beziehung nicht verkehrt.

Der Staatsanwalt erläutert alsdann in eingehender Weise die Schuldfrage vom juristischen Standpunkt und gelangt zu dem Antrag, daß

ein Mord

vorliegt. Der Angeklagte ist zweifellos in die Hirsch-Apotheke eingedrungen, so fährt der Staatsanwalt fort, in der Absicht, sobald sich ein Mensch ihm entgegenstellen sollte, ihn niederzuschlagen. Danach liegt Mord im Sinne des § 211 des Strafgesetzbuchs vor. Ich will hierbei bemerken: In Magdeburg ist die Ansicht verbreitet, wenn der Angeklagte nicht des Mordes für schuldig erachtet wird, dann kann er nicht bestraft werden, da er nur wegen Verdachts des Mordes ausgeliefert worden ist. Das ist ein Irrtum. Nach den Bestimmungen des Auslieferungsvertrags mit Brasilien kann auch der Angeklagte mit einer geringeren Strafe bestraft werden. Ich bin am Ende meiner Ausführungen. Dank den großen Bemühungen der Untersuchungsbehörde und der technischen Fortschritte auf dem Gebiete der Photographie ist es gelungen, 2 Jahre nach der Tat den „Geminatlobberichter“ in Rio de Janeiro festzunehmen und der gerechten Strafe zuzuführen. Die große Kalibritigkeit und Nähe, die der Angeklagte bis zum letzten Augenblick an den Tag gelegt hat, spricht zweifellos dafür, daß er auch die Tat mit Nähe und Kalibritigkeit begangen hat. Sorgen Sie durch Ihren Anwaltspruch dafür, meine Herren Geschwornen, daß die furchtbare Tat eine entsprechende Sühne erfährt. Milde hat der Angeklagte jedenfalls nicht verdient.

Bejahen Sie die Schuldfrage wegen Mordes.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wore: Ich stimme dem Herrn Staatsanwalt bei, es ist ein schweres Verbrechen, das über Verurteilung unterliegt und eine entsprechende Strafe verdient. Ich könnte mich nicht einen Anwalt des Rechts nennen, wenn ich das in Abrede stellen wollte. Mein ein

Zodensurteil

läßt sich weder vom juristischen noch vom menschlichen Standpunkt aus rechtfertigen. Daß der Angeklagte mit dem Vorwurf in die Hirsch-Apotheke einbrach, um einen Menschen zu töten, ist in keiner Weise erwiesen. Solange aber dieser Verdacht nicht geführt ist, dürfen Sie die Schuldfrage wegen Mordes nicht bejahen. Es ist auch nicht erwiesen, daß der Angeklagte ein professionierter Einbrecher gewesen ist. Er ist jedenfalls ein solcher Tat wegen niemals auch nur angeklagt gewesen. Mit Vermutungen kann man doch nicht operieren. Der Angeklagte wußte, was ihm unter Umständen bevorsteht, er hat deshalb kühnlich gekämpft. Das spricht aber auch nicht dafür, daß er die Absicht hatte, einen Menschen niederzuschlagen. Die Tat ist ihm zweifellos vom Augenblick eingeleitet worden. Der Umstand, daß er stets eine Schusswaffe bei sich trug, ist auch nichts Auffälliges. Der Angeklagte hat in Berlin in Cafés verkehrt, in denen jeder dritte Mann eine geladene Schusswaffe bei sich trägt. Ich habe nach den mehrfachen Unterredungen, die ich mit dem Angeklagten hatte, die Überzeugung erlangt, daß er noch ein menschliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden kann. Er bereut aufrichtig seine Tat. Ich bitte Sie deshalb,

nur die Frage wegen Todschlags zu bejahen.

Der Angeklagte versichert nochmals, daß er zwar die Absicht hatte, einen Menschen zu erschlagen, er habe im Augenblick keinen andern Ausweg gewußt und ohne jede Heberzeugung gehandelt. Er bereut aufrichtig seine Tat. Er habe auf dem langen Wege von Breslau sich vorgenommen, zu launigen und möglichen Ruhe und Kalibritigkeit zu bewahren, da er wußte, daß er zum Tode verurteilt werden könnte. Er sei kein Jurist. Wenn er gemüht hätte, daß er nur wegen Todschlags verurteilt werden könnte, dann hätte er sofort ein offenes Geständnis abgelegt.

Der Vorsitzende gibt alsdann den Geschwornen die korrekte Rechtsbelehrung. Darauf gehen sich die Geschwornen zur Beratung zurück.

Nach etwa 1½ Stunden treten die Geschwornen wieder in den Saal. Unter größter Spannung des überfüllten Publikums verkündet der Obmann, Regierungsrat v. Becken: Die Geschwornen haben die Schuldfrage wegen Todschlags und die Schuldfrage, ob der Angeklagte bei Begehung eines Verbrechens, um ein ihm entgegenstehendes Hindernis zu beseitigen bezw. sich der Ergreifung auf fremder Tat zu entziehen, vorläufig einen Menschen getötet hat, bejahen.

Darauf wird der Angeklagte wieder auf die Anklagebeurteilung und ihm der Wahrspruch der Geschwornen vorgelesen. Der Angeklagte wird bei Verlesung des Wahrspruchs leichenbleich. Staatsanwalt Schürze beantragt, mit Rücksicht auf die große Gemeingefährlichkeit des Verbrechens und auf die Notwendigkeit, mit der der Angeklagte gehandelt hat,

lebenslängliche Zuchthausstrafe

und dauernden Verlust der bürgerliche Ehrenrechte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wore, erregt, dem Angeklagten, der doch zweifellos in Eingebung des Augenblicks gehandelt hat, die Möglichkeit zu lassen, wieder ein ordentlicher Mensch zu werden. Er (Wore) bittet deshalb den Gerichtshof, auf eine zeitliche Strafe zu erkennen, und zwar nicht über die auf eine zeitliche Strafe von zehn Jahren hinausgehenden. — Vorsitz: Angeklagter, haben Sie noch etwas zu sagen? — Angekl. nach einigen Jägern: Ich will mit meinem Verteidiger sprechen. — Der Angeklagte erklärt schließlich nach nochmaliger Frage des Vorsitzenden, daß er nichts weiter zu sagen habe.

Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes beschließt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Goldschmidt: Nach dem Wahrspruch der Geschwornen ist der Angeklagte im Sinne der §§ 212 und 214 des Strafgesetzbuchs schuldig. Der Gerichtshof stellt in der Tat des Angeklagten eine große Gemeingefährlichkeit und Brutalität. Der Gerichtshof hat aber dennoch von einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe Abstand genommen, da vielleicht doch die Möglichkeit vorliegt, daß der Angeklagte in der Eingebung des Augenblicks gehandelt hat. Auch will der Gerichtshof dem Angeklagten nicht die Möglichkeit nehmen, wieder ein ordentlicher Mensch zu werden. Der Gerichtshof hat deshalb den Angeklagten zu einer

Zuchthausstrafe von 14 Jahren

und zu 10 Jahren Schwererkerker verurteilt und dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt. Der Angeklagte ist abzuführen.

Der Angeklagte nimmt das Urteil wohl mit großer Niedergeschlagenheit, aber doch mit äußerster Ruhe entgegen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg 13. März 1911.

— **Lohnbewegung der Fensterputzer.** In eine Lohnbewegung sind die Magdeburger Fensterputzer eingetreten. Von den größten Reinigungs-Instituten sind die Forderungen der Putzer in Form von Tarifverträgen unterbreitet worden. Die wesentlichsten Forderungen betreffen eine Erhöhung der gezahlten Wochenlöhne sowie eine Regelung der Arbeitszeit. Am Mittwoch werden die Reinigungs-Institute Inhaber zu den Forderungen der Putzer Stellung nehmen. Es kann nur im Interesse der Unternehmer liegen, wenn sie die bescheidenen Wünsche der Putzer erfüllen.

— **Gefohlen wurden in einer verfallenen Wohnung der Zimmermannstraße aus unverschlossenen Behältern 2 goldene Herrenringe und ein goldener Damenring mit blauem Stein; in einer verfallenen Wohnung der Bajewitzstraße aus unverschlossenen Behältern zwei goldene Damen-Memorialuhren, eine mit kurzer, die andere mit langer goldener Kette, und ein goldener Siegelring mit länglichem, mehrfarbigem Stein; von einem Lumpenhaumler von einem Hofe in der Kaiserstraße 2 Futtermäpfe für Hunde aus Zinblech; vor dem Hause Regierungstraße 14 ein Fahrrad „Ezzefior“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Sattelstange ohne Griffe und Freilauf mit Hinterradbremse; von einem Fußwandler während der Fahrt in der Gasse „Wolff“ und Himmelfahrtstraße eine Kiste ges. Nr. 4029 im Gewicht von 31 Kilogramm, enthaltend Strawatten und Gürtel; vor dem Hause Himmelfahrtstraße 15 ein gelbgestrichener Handrollwagen, hinten mit weißer Schilde mit der Aufschrift „Geinrich Sehe, Himmelfahrtstraße“; in einer verfallenen Wohnung in der Schifferstraße unter erschwerenden Umständen 420 bis 450 Mark Geld und eine silberne Herren-Memorialuhr in einem Ledersack in der Schönebeckstraße gleichfalls unter erschwerenden Umständen, aus unverschlossener Ledertasche etwa 20 Mark.**

— **Raubanfall.** Am 11. d. M., vormittags gegen 11 Uhr, ist die Ehefrau Zimmerman in Frohne bei Schönebeck in ihrer Wohnung das Opfer eines Raubanfalls geworden. Der Täter ist in die Wohnung der F., die allein zu Hause und im Begriff war, auszugehen, eingedrungen. Als sie den Unbekannten aufgefordert hatte, die Wohnung zu verlassen, hat sie mit einem stumpfen Instrument zwei Schläge über die Nase und vermutlich einen Stich in den linken Oberarm erhalten und ist bewußtlos zusammengebrochen. Der Täter hat 125 Mark (darunter 120 Mark in Gold) geraubt. Er ist 40 bis 45 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 Meter groß, schlank, hat dunkles Haar, ebensolchen Schnurrbart, blaßes Gesicht mit mehreren Narben. Bekleidet war er mit dunklen Anzug ohne Hemd. Die Kriminalpolizei erucht, falls der Beschriebene hier gesehen werden sollte, ihr oder dem nächsten Schutzmann Nachricht zu geben.

— **50 Mark Belohnung.** Nach einer Mitteilung aus Wittenberg hat sich dort der Kaufmann Friedrich Dittmar aus Halle a. S. vermutlich durch Betrüger in der Höhe des Lebens genommen. Er ist 52 Jahre alt, von sehr kleiner stämmiger Natur, hat blondes Haar und Schnurrbart und ist mit dunkel gemusterten Jacketanzug und schwarzen Gamaschen bekleidet. Er hat Legitimationspapiere bei sich. Für das Auffinden der Leiche in eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Die Polizeiverwaltung in Wittenberg (Bezirk Halle) erucht um sofortige Mitteilung wenn die Leiche aufgefunden wird.

— **Todesritt eines Offiziers.** Auf einem Spazierritt am Sonntag mittag gegen 1 Uhr verunglückte der Oberleutnant v. Schönermark vom Inf.-Regt. Nr. 26. Am Reitweg vor dem Grundstück „Stadt Eder“ schenkte das Reitpferd und ließ mit voller Kraft gegen einen Laternenpfahl, so daß der Offizier herunterfiel und unter das Pferd geriet. Hierbei zog sich der Bedauernswerte einen schweren Schädelbruch zu. Auf dem Transport zum Lazarett verstarb der Offizier. Wenige Minuten später rückte ein Fahrzeug der Feuerwehr nach der Unfallstelle zum Aufräumen des Viehes, das wegen schwerer Verletzungen an den vorderen Beinen nicht stehen konnte. Es mußte auf dem Hofe von „Stadt Eder“ in Sicherheit gebracht werden. Im Laufe des Nachmittags mußte das Tier jedoch getötet werden.

— **Vom Schläge getroffen.** Am Sonntag nachmittags wurde im Restaurant Dauergaststraße 3 der Kaufmann Fritz Eckardt von einem Herzschlage betroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde nach dem Bestattungshof gebracht.

— **Im Krankenhaus verstorben** ist am Sonnabend der 77-jährige Elbschiffahrtskapitän Michael Sauer, der am Sonnabend mittag in einem Anfall von Schwermut in die Stromelke gesprungen, aber gerettet worden war.

— **Umgefahren.** Am Montag vormittags gegen 10½ Uhr fuhr der Amstader Friedrich Köhn aus Randau mit seinem Pferd den Stadtparkweg Adolphstraße, mehrfach Adolphstraße 7, um. Begleitet wurde durch einen Anstaltswart, wegen der Feuerwache dem Krankenhaus überführt.

— **Ein falsches Gerücht.** Seit Sonnabend nachmittags kursiert in der Stadt das Gerücht, Herr Dr. Winter, Inhaber einer Apotheke in der Kaufstraße, sei in einem Duell, das er im Biederiger Saal mit dem ebenfalls in der Kaufstraße wohnenden praktischen Arzt Dr. Winter zu bestehen hatte, erschossen worden. Herr Dr. Winter teilt uns mit, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort sei. Wir sind in seinem und Herrn Dr. Winter's Namen ermächtigt, mitzuteilen, daß alles erlogen ist und daß sich die Verbreiter der unwahren Nachricht strafbar machen.

— **Kleinfeuer.** Am Sonnabend nachmittags 3 Uhr veranlaßte ein Feuerfackelbrand, Hospitalstraße 3, das Ausrücken des Löschzuges „Knecht“. Durch Ausschütten von Sand konnte das Feuer in kurzer Zeit gelöscht werden.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(weiterlesen der Beilagen.)

— **Stadtheater.** Als bedeutendste Schauspiel-Novität dieser Saison geht am Mittwoch Karl Schönerhans „Glaube und Heimart“ in Szene, ein Werk, das für das Schauspiel aller deutschen Bühnen seinen geringeren Erfolg bedeutet als „Der Rosenkavalier“ für die Oper. Oberregisseur Bogeler hat das Werk inszeniert. Die Rollen des Stückes von denen keine unbedeutend genannt werden kann, spielen die Damen Brandes, Wünger, Braune u. Fiebig und die Herren Bogeler, Althofer, Baum, Ingo-Brandt, Ferrand, Herrl, Haberlein, Schubert, Mads, Sunel, Uongard. Am Donnerstag geht zum vorletztenmal „Der Kodelgänger“ in Szene. Die letzten beiden Aufführungen von „Oberon“ finden am nächsten Freitag und am 2. April statt.

— **Stadtheater.** Spielplan vom 13. bis 19. d. M. Montag: König Heinrich. — Dienstag: Das Rheingold. — Mittwoch: Glaube und Heimart. — Donnerstag: Der Kodelgänger. — Freitag: Oberon. — Sonnabend: Glaube und Heimart. — Sonntag nachmittag 3 Uhr: 8. Volksvorstellung, unbekannt; abends 7½ Uhr: Der Rosenkavalier.

— **Wilhelm-Theater.** „Das Musikantenmädchen“ hat bekanntlich in dieser Saison sich den größten Erfolg erlangt. Am Mittwoch ist abermals eine Wiederholung dieses entzückenden Werkes. Am Freitag ist das Abschieds-Benefiz für die Sängerin Fräulein Ann Döbe. Zur Aufführung kommt, wie bereits bekannt gegeben, die beliebte Dellinger'sche Operette „Don Cesar“. Die Titelliste spielt Herr v. Schenk.

— **Fürstenthaus-Theater.** „Lumpazibagabundus“ beherrscht augenblicklich den Spielplan des Fürstenthaus-Theaters und erzielt allabendlich einen großen Heiterkeitserfolg. Vorzugstagen sind gratis in der „Volksstimm“ zu haben.

Letzte Nachrichten.

Die Union gegen Mexiko.

— **New York, 13. März.** Es wird immer deutlicher, daß die überreichende Mobilmachung in Nordamerika das Vorbild zu einem Angriff auf Mexiko darstellt. In Mexiko selbst sieht man das zu fühlen, denn nach den neuesten Nachrichten kündigt Mexiko den Krieg an für den Fall, daß die Vereinigten Staaten die übliche „Intervention“ versuchen sollten. Die Rufesung über die Intervention der Amerikaner ist in Mexiko groß. Es wird vorberichtet, ein Heer von 2000 Mann der Grenze würde einen sofortigen Angriff auf die amerikanischen Truppen veranlassen. Trotz Laufs Versicherungen ist Mexiko sichtbar bestimmt und festgelegt gekunt.

— **New York, 13. März.** Nunmehr beginnen die Kanonenboote und Kreuzer die regelmäßige Apparatierung der mexikanischen Küste zur Verhinderung der Zufuhr an die Rebellen aus den Vereinigten Staaten. Dem Vernehmen nach bereitet das Kriegsdepartement die Entsendung weiterer Truppen vor, falls es notwendig sein sollte, die Grenze zu überschreiten.

— **Sd. New York, 13. März.** Der Entwurf einer vom Präsidenten Diaz zu erlassenden Proklamation betreffend Verhängung des Todesstrafe droht die Todesstrafe ohne vorheriges gerichtliches Verfahren gegen Straftäter, Heberfälle auf bewohnte Gebäude, Beschädigung der Telegraphen-, Telephon- und elektrischen Leitungen und unbefugtes Anhalten von Eisenbahnen, Verhinderung der Bahnbeamten oder Beschädigung von Bahneigentum an. Daneben bleiben alle sonstigen Bestimmungen betreffend der Injuranten in Kraft, so daß die Maßnahme die sofortige Erschießung aller gefangenen Injuranten bedeutet.

— **St. Wiesbaden, 13. März.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Bezirk Nassau des Großherzogtums nahm eine Resolution an, in der als Mahnung gegen die Fleischnot die Einfuhr von gefrorenem Fleisch aus Argentinien und aus den deutschen Kolonien gefordert wird.

— **St. Frankfurt a. M., 13. März.** (Eig. Draht, der „Volksst.“) Der Polizeipräsident läßt die hiesige freie Jugendorganisation auf.

— **Sd. London, 13. März.** Die „Times“ meldet aus Bombay, daß sich die Pest in Indien weiter ausbreitet. In der Woche vom 25. Februar bis zum 4. März betrug die Zahl der Todesfälle an der Seuche 28 113, was eine Erhöhung der Zahl der Todesopfer um 6000 gegen die vorige Woche bedeutet. Am meisten sind von der Seuche die Provinzen Punjab und Bengalen heimgegriffen. Die Stadt Bombay selbst sieht vor dem Beginn einer der furchtbarsten Epidemien, welche sie bisher gesehen hat.

— **Sd. Paris, 13. März.** Als gestern in einem hiesigen Laboratorium verschiedene Feuerwerke mit der Entladung einer Bombe beschäftigt waren, explodierte die Bombe in der Hand eines Feuerwerkers. Der Bedauernswerte wurde gänzlich in Stücke gerissen; mehrere seiner Kollegen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

— **St. Paris, 13. März.** Der Regier.-Abgeordnete von Guadeloupe Legitimist in vom Gerichtshof in Pointe-à-Pitre wegen Wahlbetrügerei zu zwei Jahren Gefängnis und fünfjährigem Exorzit verurteilt worden.

— **St. Mexiko, 13. März.** Die trotzten Mangel an Beschäftigung überflüssige Entlassung von 5000 Ausschließungsarbeiten des hiesigen Jahres hat große Bewegung hervorgerufen. Eine Arbeiterversammlung hat beschlossen, den Minister telegraphisch zu bitten, von der beabsichtigten Maßregel abzusehen, da sonst die Arbeiter zu heftigen Demonstrationen verleitet werden könnten, an die Solidarität der Arbeiter und Sozialdemokraten von ganz Frankreich zu appellieren.

— **St. New York, 13. März.** Nach einem Telegramm aus Douglas (Arizona) ist es am Sonntag bei Aguirre (Mexiko) zu einem Gefecht gekommen. 5000 Aufständische tauten aus einer Bergschlucht aus und wurden sofort von einer 300 Mann starken Truppenabteilung angegriffen, die sich schließlich zurückzog. 25 Mann sind gefallen. Nach Wittermeldungen aus El Paso sollen in dem Treffen bei Casas Grandes 50 Amerikaner auf Seiten der Aufständischen getötet oder verwundet worden sein.

— **St. New York, 13. März.** 24 Kompanien Artillerie sind nach Oakes abgegangen. Dort werden weitere drei Batterien nachgeschickt.

Wettervorhersage.

Freitag, 14. März: Unruhig, wechselnde Bewölkung, Mittelwetter, Niederschläge in Schauern.

H. L. Lublin

Montag Dienstag Mittwoch

Großer Verkauf

Montag Dienstag Mittwoch

Tischdecken • Decorationen • Teppiche

zu Extra-Preisen!

Portierentoffe

- Portierentoff mit Rante
Extrapreis Meter 75 65 50 **35 Pf.**
- Portierentoff mit Rante
Extrapreis Meter 1.30 1.20 95 **85 Pf.**
- Sealfin bordeaux, olin,
ca. 150 cm breit Extrapreis Meter **1.50**
- Filztuch bordeaux, olin, Kupfer,
150 cm breit Extrapreis Meter **2.75**

Ca. 1000 Meter
Decorations-Plüsch **2.50**
150 cm breit, bordeaux, olin, hier
Extrapreis Meter

Decorations-Rattume

- Möbel-Rattum und Körper
Meter 49 40 **37 Pf.**
- Möbel-Körper
moderne Muster Meter 55 **52 Pf.**
- Möbel Körper weiß-oliv, Sellerie u.
Zwiebelmuster Meter 65 51 **45 Pf.**
- Künstler-Rattum
aparte Farbenstellungen Meter 55 **65 Pf.**
- Möbel-Krepp
reale Dekor Meter 70 60 **58 Pf.**
- Möbel-Krepp
150 cm breit, Prima Qualität Meter 1.60 **1.35**

Tischdecken

- Ca. 50 Stück Phantasie-Tischdecken
doppelseitig Extrapreis Stück **4.00**
- Ca. 75 Stück Gobelin-Tischdecken
in schönen Farbenstellungen Extrapreis Stück **3.50**
- Kleine Decken passend zu den Gobelindecken
Größe 55x85 Extrapreis Stück **2.00**
- Ca. 150 Stück Filztuchdecken
reich bestickt, bordeaux, olin Extrapreis Stück 2.85 2.10 1.60 **95 Pf.**
- Ca. 100 Stück Filz- und Tuchdecken
Prima Qualität, mit Applik. Extrapreis Stück 7.75 5.75 5.00 4.25 **3.50**
- Ca. 30 Stück Velvedecken
mit Stickerei, bordeaux, olin Extrapreis Stück 3.75 **2.75**
- Ca. 60 Stück Plüschdecken
mit Applik. u. Verzierung Extrapreis Stück 16.00 15.00 13.50 **12.00**
- Ca. 80 Stück Plüschdecken
mit Stickerei Extrapreis Stück 10.50 8.25 6.25 **5.00**
- Ca. 25 Stück Gobelindecken imitiert Perjer
Größe 150x150 und 150x180 Extrapreis Stück 17.50 15.50 14.00 **11.50**

Chaiselongue-Decken

- Chaiselongue-Decken
Schmiedestoff Extrapreis Stück 8.00 7.00 4.25 **3.75**
- Chaiselongue-Decken
Gobelin u. Jacquardmuster Extrapreis Stück 17.50 14.50 11.50 **9.50**
- Chaiselongue-Decken
Gobelin mit Seide Extrapreis Stück 26.50 22.50 19.00 **17.50**
- Chaiselongue-Decken
Korallen, etc. und Karben Extrapreis Stück 45.00 36.50 29.50 **18.75**
- Chaiselongue-Decken
Korallen Extrapreis Stück 28.50 21.50 **19.00**

Uebergardinen

- Ca. 150 Garnituren Filztuch
mit Extrapreis 6.75 5.00 4.25 **2.75**
- Ca. 100 Garnituren Filztuch
mit Extrapreis 12.00 11.00 9.75 8.50 **7.75**
- Ca. 50 Garnituren Tuch
mit Extrapreis 22.50 18.50 16.00 14.00 **12.00**
- Ca. 40 Garnituren Velvet
mit Extrapreis 9.50 7.50 **5.50**
- Ca. 50 Garnituren Velvet
mit Extrapreis 15.50 14.50 13.00 **12.00**
- Leinen-Garnituren mit verschiedenen Mustern
in verschiedenen Größen Extrapreis 14.50 12.50 9.50 7.75 6.50 5.25 **3.75**

Sofa-Schoner

- Für Sitz, Phantasiestoff
ca. 150 cm lang Extrapr. 1.95 1.85 1.95 1.10 **60 Pf.**
- Für Sitz, Phantasiestoff
Prima Qual. Extrapr. 3.75 2.55 2.60 2.80 **2.10**
- Für Lehne, Phantasiestoff
ca. 250 cm lang Extrapr. St. 2.10 1.95 1.50 **95 Pf.**
- Für Lehne, Phantasiestoff
1a. Qual. Extrapr. St. 6.00 5.50 4.60 3.75 **2.95**

Ca. 1200 Meter
Molton **1.20**
ca. 150 cm breit, zweiseitig
Extrapreis Meter

Lambrequin-Borten

- Filztuch
bestickt Meter 65 55 55 **25 Pf.**
- Filztuch
mit Applikation Meter 1.50 1.25 1.00 **90 Pf.**
- Velvet
bestickt Meter 1.10 75 **55 Pf.**
- Velvet
mit Applikation Meter 2.10 1.75 1.50 **1.30**
- Imitiert Perjer
50 cm breit, doppelseitig Meter **1.30**
- Imit. Perjer- u. Gobelin-Borten
in großer Auswahl

Teppiche

in der Größe 300x300
nach Lager anfertige Teppiche
in allen Dimensionen

ganz bedeutend
herabgesetzt

Besonders vorteilhaft

Ein Posten

Erbstuhl-Stores

mit und ohne Bolant, reich bestickt

Extrapreis

Stück 10.50 7.75 6.75 6.25 5.00

4.00

Ein Posten bunte Zofaplüsche
ca. 150 cm breit Extrapreis Meter 7.25 6.50 5.50 **4.00**

Ein Posten gepresste Plüsche
bordeaux, olin, 65 cm breit Extrapreis Meter 2.50 **2.50**

Besonders vorteilhaft
Ein Posten
Erfer-Vorlagen
Größe 60x120 **12.50**

Ca. 250 Stück Holz-Portierentangen
200 und 150 cm lang, komplett mit Ringen und Zubehörteilen
Extrapreis 2.75 **1.75**

Messing-Portierentangen
komplett mit Ringen u. Zubehörteil. Extrapreis 6.50 5.25 4.50 **3.50**

Ein Posten einzelne Tuch-, Plüsch-, Leinen-Garnituren
einzelne Tuch-, Plüsch- und Leinenborten-Reste
ganz bedeutend im Preise ermäßigt!

Meine Spezialabteilung
Gardinen, Stores, Madrasstoffe, Bettdecken
bietet ganz hervorragende Vorteile